# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 38.** **Sonntag den 14. Februar 1892.** **X. Jahrg.**


## Die Bevorzugung der Großstädte.

Eines der charakteristischen Merkmale unserer Zeit ist das unaufhörliche, riesenhafte Anwachsen der Großstädte. Die letzte Volkszählung hat bewiesen, daß dieser Prozeß wie in der ganzen Kulturwelt so auch bei uns ununterbrochen vor sich geht. Wenn man die mannigfachen natürlichen Nachtheile der großen Stadt gegenüber dem Lande oder der Kleinstadt bedenkt, und wenn man weiter die unglückseligen Verhältnisse in Betracht zieht, die dieses riesenhafte Anwachsen der Großstädte, namentlich auf dem Gebiet des Wohnungswesens, erzeugt, so wird man gewiß nicht in den allgemeinen thörichten Jubel einstimmen, der sich regelmäßig erhebt, wenn sich wieder eine enorme Vermehrung der Bevölkerung einer Stadt ergeben hat. Es sind mancherlei und sehr gewichtige Momente, denen die Großstädte dieses Anwachsen verdanken: Die bevorzugte wirthschaftliche und geographische Lage, und infolge davon die besseren Erwerbsverhältnisse, das einmal vorhandene Uebergewicht, die vielfach so traurige Oede des Lebens auf dem Lande oder in einer Kleinstadt in geistiger Beziehung, der Zug der Zeit nach Abwechslung, Bildung und Genuß. Keines dieser Momente haben wir so in der Hand, daß wir seiner Wirkung beliebig Einhalt thun könnten; sondern erst eine langsame Entwickelung, die wir wohl ahnen aber nicht planmäßig regieren können, wird hier Wandel zu schaffen im Stande sein. So mag z. B. die fortschreitende Entwickelung der Elektrotechnik und die ausgiebigere Benutzung der Wasserkräfte ein gutes Theil der jetzt städtischen Industrie auf das Land an die Ströme, Flüsse und Bäche hinziehen. Allein einen Grund zu dem Wachsthum der Großstädte giebt es doch, den wir wirklich in der Hand haben, und das ist die Bevorzugung derselben von Seiten der Regierungen dadurch, daß vorzüglich in die Großstädte der Sitz der Behörden, Garnisonen, Bildungsanstalten u. s. w. verlegt wird. Hierzu ist jetzt, wo man mit der Eisenbahn in der kürzesten Zeit die entferntesten Punkte erreichen, wo man einander telephoniren und telegraphiren kann, keine zwingende Nothwendigkeit mehr vorhanden. Manche Bildungsanstalten, die nicht unbedingt der Anlehnung und Verbindung mit den Instituten einer Großstadt bedürfen, können in der Muße und Ruhe der kleinen besser gedeihen, als in dem Lärm der großen Stadt; und was die Garnisonen anlangt, so giebt es gerade in den Großstädten Dinge, von denen man im Interesse der Gesundheit und Sittlichkeit des Landes dringend wünschen muß, daß der Soldat mit ihnen nicht bekannt werde. Das beste Beispiel, daß der Sitz selbst der leitenden Behörden nicht in einer Großstadt zu sein braucht, bietet Washington, das eine verhältnißmäßig kleine Stadt und trotzdem Hauptstadt der Vereinigten Staaten ist.

Nicht in der gepreßten Enge überfüllter Straßen und enger Hofräume, sondern in der ruhigen Weite von Garten und Feld liegen die Quellen unserer geistigen und physischen Kraft! E.

## Politische Tagesschau.

Im § 18 des Entwurfs eines Volksschulgesetzes heißt es wörtlich: „Die kirchliche Oberbehörde ist befugt, im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten einen Ortsgeistlichen ganz oder theilweise mit der Ertheilung des Religionsunterrichts zu beauftragen. Kosten dürfen den verpflichteten Gemeinden hierdurch nicht entstehen." Man hat diese Bestimmung lebhaft angefochten und ihr ein gewisses Absetzungsrecht der Geistlichkeit gegenüber dem Lehrer erblicken wollen. Zu einem anderen Ergebniß kommt die ruhig urtheilende „Schlesische Zeitung". Dies Blatt schreibt: „Diese Bestimmung hat aber nach ihrem Wortlaut und ihrer Stellung im Gesetz gar nicht den Zweck, ein Absetzungsrecht der Geistlichkeit gegenüber dem Lehrer direkt oder indirekt zu konstruiren. Sie berücksichtigt nur den vielfach praktischen Fall, daß ein Bedürfniß zur Ertheilung des Religionsunterrichts durch den Geistlichen vorliegt, weil die Lehrkräfte nicht ausreichen. Sie ist in einigen preußischen Provinzen immer geltendes Recht gewesen und hat nie zu einer „Absetzung" des Lehrers geführt. Auch die Gegner des Entwurfs können doch kaum beabsichtigen, die Geistlichkeit von der Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule gesetzlich auszuschließen. Es kann sich also nur um die Vorbedingungen für die Uebernahme dieses Unterrichts durch den Geistlichen handeln, und es kann hierbei nicht zweifelhaft sein, daß das Einvernehmen des Regierungspräsidenten die Entscheidung völlig in dessen Hand legt. Daß obendrein noch der Nachweis eines Auftrages der kirchlichen Obern gefordert wird, wird jeder billigen, der weiß, daß gerade dort, wo kirchenpolitische oder nationale Gegensätze bestehen, der Gedankenaustausch zwischen den höheren kirchlichen und staatlichen Instanzen die staatlichen Interessen am besten wahrt. Wenn man endlich erwägt, daß die Ertheilung des Religionsunterrichts durch den Geistlichen unbeschadet des staatlichen Schulaufsichtsrechts und des ferneren Rechts der Staatsbehörde, selbstständig über die Entfernung derjenigen Geistlichen von der Schule zu entscheiden, welche deren Ordnung stören, erfolgt, so scheinen uns genügende Garantien gegen einen Mißbrauch jenes Rechts für den Staat und die Lehrerschaft gegeben zu sein."

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung äußerte gelegentlich der Berathung der Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf „Genosse" Vogtherr u. a. die folgenden Worte: „Meiner Ansicht nach ist der beste Glaube der Unglaube. Sie haben sich das Ueberwuchern der Religion zum Theil selbst zuzuschreiben. Wir stehen dem Gesetze mit größter Gleichgiltigkeit gegenüber, wir betrachten es nur als eine Art Aufwallung und sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß schließlich doch der Atheismus und der Sozialismus siegen wird." — Die im großen und ganzen deutsch-freisinnige Stadtverordnetenversammlung legte zwar bei diesen Ausführungen „Unruhe" an den Tag; im übrigen hätten aber die Worte des sozialdemokratischen Redners den Herren als Fingerzeig, wohin schließlich die Deklamationen gegen die „übertriebene" Konfessionalität führen müssen, dienen können. Herr Vogtherr ist nämlich, als Leiter der „Arbeiterbildungsschule", Autorität in Sachen des auf Darwin — „ja wohl Darwin!" — basirten Volksschulunterrichts.

Die „Kölnische Zeitung" protestirt nachdrücklich gegen die in einem Nekrologe Mackenzies aufgestellte Behauptung des irischen Abgeordneten T. P. O'Connor, Mackenzie könne sehr wohl gewußt haben, daß die Krankheit Kaiser Friedrichs Krebs war, sein Verfahren aber sei dadurch zu erklären, daß es sich darum gehandelt habe, Kaiser Friedrichs Thronfolgerecht zu schützen, weil Fürst Bismarck es höchst wahrscheinlich ausgeschlossen haben würde, sobald er sicher gewesen, daß Kaiser Friedrich am Krebse litt. „Wir kennen", schreibt sie, „die gesammte Sachlage jener Zeit aus den besten Quellen und können daher auch heute wiederum unumstößlich versichern, daß diese Ausstreuungen ganz und gar erfunden sind. Die Ausschließung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von der Thronfolge hat nie, weder vor noch nach dem Luftröhrenschnitt, den Gegenstand einer politischen Erwägung gebildet. Der Arzt, der also den Kronprinzen absichtlich falsch behandelt haben soll, um dessen Thronfolgerecht gegen irgend welche politische Gefahren zu schützen, würde um so gewissenloser gehandelt haben, weil er gegen Windmühlen gekämpft hätte. Die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs ist keinen Augenblick gefährdet gewesen. Der einzige Kampf, der in Deutschland gekämpft worden ist, ist ausschließlich gegen die ärztliche Behandlungsweise Sir Morell Mackenzies gerichtet gewesen, von dem heute über allem Zweifel feststeht, daß er von dem Tage seiner Zuziehung im Mai 1887 an bis zum November desselben Jahres die Natur der Krankheit nicht erkannt und demgemäß den Kronprinzen falsch behandelt hat. In seiner Schrift „Friedrich der Edle und seine Aerzte" vom Oktober 1888 Seite 97 und 102 hat er noch ausdrücklich und unzweideutig die Behauptung aufgestellt und zu beweisen gesucht, daß das Vorhandensein von Krebs selbst mit annähernder Sicherheit nicht bis November 1887 festgestellt wurde, wenn derselbe überhaupt von jener Zeit existire."

Bekanntlich verlor Metz nach 1870 mehr als die Hälfte seiner einheimischen Bevölkerung durch Auswanderung; da die entstandenen Lücken durch Einwanderung aus Altdeutschland allmählich ausgefüllt wurden, so weist die Stadt heute eine Bevölkerung auf, die ohne Hinzurechnung des zahlreichen Militärs nahezu zu gleichen Theilen aus Eingewanderten und Einheimischen besteht. Bis Ende der siebenziger Jahre bestand aus politischen Gründen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen eine schroffe Scheidewand, die noch durch den sprachlichen Unterschied verstärkt wurde. Daß seitdem eine Annäherung stattgefunden, geht aus statistischen Angaben hervor, die beweisen, daß sich das deutsche Element in vorrückender Linie bewegt. Die Zahl der Geburten bei reindeutschen Familien und der Verehelichung Altdeutscher mit Elsaß-Lothringerinnen hat ganz erheblich zugenommen, bei dem französischen Theil der Bevölkerung aber ist eine große Abnahme sowohl von Geburten, wie von Verehelichungen mit Deutschen festzustellen. Wenn es in dieser Weise fortgeht — und es liegt kein Grund vor, dies zu bezweifeln — so wird sich das vor 22 Jahren noch ganz französisch gewesene Metz in nicht allzuferner Zeit in eine Stadt von vorherrschend deutschem Charakter umgewandelt haben.

In Wien scheint man nach wie vor Interesse daran zu haben, die Untersuchung über die Urheber der bekannten Börsenpanik nach Möglichkeit hinauszuschieben. So theilte in der Donnerstag-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses Präsident Smolka mit, der für den dringlichen Antrag Lueger, betreffend die Vorlegung der Untersuchungsakten über die Börsenpanik vom 14. November v. J., gewählte Ausschuß habe sich wegen Beschlußunfähigkeit nicht konstituiren können; er ersuche daher um Konstituirung desselben nach Schluß der Sitzung.

## Eine schreckliche Fahrt.

Mittheilung eines Reisenden.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ich hatte indeß das Pistol in meine Rocktasche gesteckt und stand aufrecht mit erhobenem Kolben im Schlitten. War es nun diese drohende Stellung, die auf unsere Verfolger einen unerwarteten Eindruck hervorbrachte, oder war es der schnelle Lauf unserer Pferde? Wahr ist, daß sie in einer kleinen Entfernung hinter uns blieben und wir einen Vorsprung gewannen, der, wenn auch noch so unbedeutend, unschätzbar war.

Ich blickte um mich und entdeckte ganz nahe vor uns das Häuschen, dessen Thüre offen stand. Rosko erhob ein Freudengeschrei. Im Nu hielt er mit aller Kraft die Pferde an, sprang vom Bock und rief: „Wir sind da, wir sind da! Aber schnell, schnell, keine Zeit verloren."

Und schon hatte Anna mit großer Geistesgegenwart den Schlitten verlassen und war in das Häuschen gestürzt; ihr folgte Rosko, die Kammerjungfer, die noch ohne Besinnung war, auf den Armen tragend; ich war der letzte.

Beim Eintreten riß mir der alte Diener mit großer Hast das Gewehr aus der Hand und eilte damit wieder hinaus. Ich war ganz verdutzt und sah, ihm mit den Augen folgend, wie die Wölfe in unermeßlicher Anzahl da waren und im Augenblick bei uns sein mußten. „Rosko," rief ich aus, „setze Dein Leben nicht aufs Spiel," aber seine Absicht war schon erreicht. Mit zwei Peitschenhieben hatte er die Pferde wieder in Galopp gesetzt und er kehrte zurück in demselben Augenblicke, wo zwei der blutgierigen Thiere auf das Häuschen losstürzten. Er schlug sie beide mit dem Kolben zu Boden, sprang in die Hütte und verriegelte hinter sich die starke Eichenthür. Es war die höchste Zeit. Vergebens wäre es, wollte ich das Gefühl beschreiben, das mich damals durchdrang. Viele Jahre sind seitdem verflossen, viele Ereignisse haben sich indessen zugetragen, wovon das Gemüth tief ergriffen worden, aber nichts gleicht dem, was ich in diesem Moment empfand. Die reinste Freude, meine geliebte Schwester außer Gefahr zu wissen, durchdrang mich, aber zugleich kam ich mir auch vor wie ei Verbrecher, daß ich an der Allmacht und an der Größe Gottes verzweifeln konnte; ich fühlte mich zu ihm hingezogen und dennoch unwürdig seiner Gnade. Ich war von der bittersten Reue ergriffen und wagte nicht, Anna anzureden, deren Vertrauen auf Gott nicht gewankt hatte und die jetzt mit fester Stimme ein Dankgebet an ihn richtete. Das Geheul der Wölfe vor der wohlverwahrten Thüre riß mich endlich aus meinen Betrachtungen, ich sammelte meine Gedanken und suchte mein Gebet mit dem meiner Schwester zu vereinigen, was mir so wohl that, daß ich bald ganz ruhig wurde und mich überzeugte, Gott werde mir den Mangel an Vertrauen verzeihen, den nur die Größe der Gefahr in mir hervorgebracht hatte.

Als Rosko die Pferde zum Laufen gebracht, die einzige Möglichkeit, sie vielleicht zu retten, hatte er die Besonnenheit gehabt, die brennende Laterne aus dem Schlitten zu nehmen und sie in dem schützenden Hause aufzuhängen.

Während nun das Geheul der Wölfe sich draußen hören ließ, während diese gegen die Thür sprangen und nach den Fenstern zu klettern versuchten, die mit starken Laden versehen waren, untersuchten wir das Innere unsers Aufenthalts und die Gegenstände, die um uns waren. Wir entdeckten nur nackte steinerne Mauern; an der einen Seite stand eine steinerne Bank, in einer Ecke lag etwas halb verfaultes Stroh, daneben aber befand sich ein kostbarer Schatz, nämlich ein Haufen Holz, hinreichend, um uns 24 Stunden gegen die eisige Kälte zu schützen. Der alte Diener säumte keinen Augenblick, er nahm einige Stücke Holz und bald loderte in der Mitte des Häuschens ein wohlthuendes Feuer. Der Rauch stieg zur Decke empor und verlor sich durch eine Oeffnung des Daches, welche gewöhnlich in den Jagdhäuschen angebracht werden. Ich athmete jetzt freier und betrachtete mit mehr Ruhe meine geliebte Schwester, die auf der Bank sitzend beschäftigt war, die Kammerjungfer ins Leben zurückzurufen. Einige geistige Tropfen brachten sie endlich zu sich und wir setzten uns um das Feuer, dessen Wärme uns nun sehr wohl that.

Während wi- unsere schrecklichen Feinde vor der Thür vernahmen, wünschten wir uns Glück zu unserer Rettung. Die Kammerjungfer, welche sich von ihrem Schrecken vollends erholt hatte, begann jetzt mit einer unglaublichen Geläufigkeit der Zunge alles zu erzählen, was sie ausgestanden und wie sie jeden Augenblick gefürchtet hätte, es werde eines der wüthenden Thiere in den Schlitten springen und uns alle mit einemmale verschlingen.

Ich hielt Annas Hand, unsere Blicke begegneten sich und wir konnten die freudigste Bewegung über unsere Befreiung darin lesen. Nur der alte Rosko schien unempfindlich über die Rettung, die der Himmel uns geschenkt hatte. Er warf finstere Blicke in das flackernde Feuer, seine Stirn war düster und von Zeit zu Zeit schüttelte er mit dem Kopfe. Ich achtete nicht weiter darauf, ich war glücklich. Mit einemmale hörten wir von draußen einen durchdringenden Schrei und blickten uns ängstlich an. Die Stärke des Schreies zeigte uns an, daß er nicht von einem Menschen ausgestoßen, aber ich kannte auch kein Thier, dem er eigenthümlich war. Er verstummte bald, die schreckliche Klage, welche er ausdrückte, hallte noch lange Zeit in unsern Ohren fort.

„Herr," unterbrach Rosko die Stille, „dieser fürchterliche Schrei kündet uns den Tod Ihres Lieblingspferdes an, oft habe ich diesen Ton in den Schlachten gehört; nur junge starke Pferde bringen ihn hervor, die bis zum letzten Moment mit größter Anstrengung gegen den Tod ankämpfen. Ich wette, die Stute hat weniger ausgestanden, aber gewiß ist es, daß die armen Thiere eine Beute der Wölfe geworden, die noch bei ihnen sind und uns so noch einen Augenblick Ruhe lassen; aber bald werden sie hungriger und blutgieriger zurückkehren."

Der alte Diener sprach die Wahrheit; sie kamen zurück und fingen ihre Angriffe auf das Häuschen von neuem an; wir

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Ministerpräsidenten Rudini ist, wie eine Zuschrift der „Pol. Korr." aus Rom bemerkt, in den italienischen offiziösen Kreisen mit der gleichen Genugthuung begrüßt worden, wie die Auszeichnung desselben durch die Verleihung des Großkreuzes des St. Stefansordens. Beide Vorgänge sehe man als sichtbare Symptome der Werthschätzung und Anerkennung an, die man in Berlin wie in Wien für die Verdienste des italienischen Ministerpräsidenten um die fortgesetzte Pflege und Befestigung der inneren Verhältnisse zwischen Italien und den Centralmächten hegt.

Ueber die gemeinschaftlichen Besuche eines französischen und russischen Geschwaders in den Häfen der Levante erfährt die „Wiener N. fr. Presse" aus Paris, die Wiederherstellung der französischen Levante-Escadre sei nicht auf die Initiative des Marineministers, sondern auf Anregung Ribots erfolgt, nachdem von russischer Seite auf die Zweckmäßigkeit des Zusammenerscheinens beider Flotten hingewiesen worden wäre. Die beiden Divisionen bilden zusammen eine stattliche Macht, und es sei darauf abgesehen, sowohl den Orientvölkern wie auch den Engländern zu imponiren.

Friedrich Engels in London tritt in der „Neuen Zeit" als Prophet auf. In einem Aufsatze über den Sozialismus und den Krieg, den er zuerst in einem französischen Arbeiterkalender veröffentlichte, verbreitet er sich über die Gegenwart und Zukunft. Er schickt dabei voraus, daß er nur in seinem eigenen Namen, nicht in dem seiner Partei spreche; denn für diese stehe nur den gewählten „Behörden" (!), Vertretern und Vertrauensmännern das Recht zu. Herr Engels prophezeit der Sozialdemokratie, deren Stimmen 1871 101 927 und 1890 1 427 298 betrugen, für die 1895er Wahlen 2,5 Millionen Stimmen, die sich bis zum Jahre 1900 auf 3,5 bis 4 Mill. vermehren würden! Ueber den nächsten Krieg macht Engels unter anderm folgende Bemerkung: „Kommt es zum Krieg, so wird zunächst Deutschland, sodann auch Frankreich Hauptschauplatz sein; diese beiden Länder werden vor allen anderen die Kriegskosten und Verwüstungen zu tragen haben. . . . Und dann kämpft Deutschland einfach um seine Existenz. Siegt es, so findet es nirgends Annexionsstoff vor; im Westen wie im Osten trifft es nur auf fremdsprachige Provinzen, und deren hat es schon mehr als genug. Wird es besiegt, zermalmt zwischen dem französischen Hammer und dem russischen Ambos, so verliert es an Rußland Altpreußen und die polnischen Provinzen, an Dänemark ganz Schleswig, an Frankreich das ganze linke Rheinufer. Selbst wenn Frankreich diese Eroberung zurückwiese, Rußland würde sie ihm aufzwingen; denn Rußland braucht vor allem einen ewigen Zankapfel, einen Grund unaufhörlicher Entzweiung zwischen Frankreich und Deutschland. Die Sozialdemokraten Deutschlands sind im Interesse der europäischen Revolution verbunden, alle eroberten Stellungen zu behaupten, nicht zu capituliren, ebensowenig vor dem äußern wie vor dem innern Feind. Und das können sie nur, indem sie bis aufs äußerste Rußland bekämpfen und alle seine Bundesgenossen, wer sie auch seien. Sollte die französische Republik sich in den Dienst Seiner Majestät des Zaren und Selbstherrschers aller Reußen stellen, so würden die deutschen Sozialisten sie mit Leidwesen bekämpfen; aber bekämpfen würden sie sie. . . . . Der Friede sichert den Sieg der deutschen sozialdemokratischen Partei in ungefähr zehn Jahren. Der Krieg bringt ihr entweder den Sieg in zwei bis drei Jahren, oder vollständigen Ruin, wenigstens auf fünfzehn bis zwanzig Jahre."

## Deutscher Reichstag.

170. Sitzung vom 12. Februar 1892.

Auf der Tagesordnung steht zunächst 3. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Vereinsthaler österreichischen Gepräges.

Das Gesetz wird endgiltig angenommen.

Die Berathung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) theilt den vom Minister Thielen gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern eingenommenen Standpunkt. Er bestreitet, daß die Sozialdemokratie überhaupt eine politische Partei sei, (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten) und weist darauf hin, wie die Sozialdemokraten gegen alles gestimmt haben, was zu Gunsten der Arbeiter hier beschlossen worden. Die Sozialdemokratie habe sich gegen die Religion und Ehe, für Meineid, für Diebstahl u. s. w. erklärt. Sie erstrebe damit einen Zustand, der die Menschen zu Bestien mache. Redner verliest den Brief eines alten Arbeiters, der entschiedene Abwehr gegen die sozialdemokratische Agitation fordert. Was solle aus unserer Jugend werden unter dem Einfluß dieser Agitation? Der Briefschreiber antwortet: eine Räuberbande. Es sei Pflicht der Reichseisenbahnverwaltung, dafür zu sorgen, daß nicht Sozialdemokraten gezüchtet werden. Die Tyrannei, welche seitens der sozialdemokratischen Partei auf die freien Arbeiter ausgeübt werde, übersteige alles weitaus, was den Arbeitgebern in dieser Hinsicht je zum Vorwurfe gemacht worden sei. Eine Verwaltung, wie die der Reichseisenbahnen, müsse ihre Arbeiter vor solcher Tyrannei schützen, und sie müsse einen Arbeiterstamm haben, auf den sie sich in Zeiten der Gefahr absolut verlassen könne. Er hoffe, daß das Beispiel der Reichsbahnverwaltung allgemeine Nachahmung finden werde. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. Bebel (Soz.) erblickt in der Stumm'schen Rede einen Fühler wegen Erlasses eines neuen Sozialistengesetzes. Maßregelung von Arbeitern wegen ihrer politischen und religiösen Ueberzeugung widerspreche der Kultur, der Verfassung und der Wohlanständigkeit.

Abg. Haussmann (Demokrat) erblickt in Stumm's Rede ähnlich wie Bebel einen Fühler wegen Verschärfung des allgemeinen Strafrechts gegen die Linksparteien.

Abg. Möller (natlib.) weist die Angriffe von sozialdemokratischer Seite auf Herrn Baare zurück, da dieser sich selbst ja nicht vertheidigen könne.

Abg. Hitze (Centrum) erklärt den Standpunkt Stumm's als zu weit gehend.

Abg. v. Helldorf (deutschkons.): Die politische Gesinnung der Arbeiter solle nicht getroffen werden, aber es sei Recht und Pflicht der Arbeitgeber, der Agitation entgegenzutreten.

Abg. Bebel (Soz.) will die Verhinderung von Agitationen nur innerhalb der Betriebe gelten lassen.

Abg. v. Kardorff (freikons.) hält eine Verschärfung der Gesetzgebung für geboten, wenn die Sozialdemokratie so fortfahre.

Abg. Barth (freis.): Durch solche Verschärfungen würde ein Zustand geschaffen, der dem Bürgerkriege nahe käme.

An der Debatte betheiligen sich wiederholt Abgg. v. Stumm und Bebel, sowie Abgg. Hirsch, Schrader (freis.) und Singer (Soz.).

Die Debatte wird geschlossen, die Weiterberathung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung vertagt.

Morgen: Etat, Wahlprüfungen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 12. Februar 1892.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute nach Potsdam zur Besichtigung der Rekruten der Leibkompagnie, sowie der 2., 5., 8. und 12. Kompagnie. Heute Abend fand zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen von Schweden im königl. Schlosse ein Diner statt.

— Im Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten; die hohe Frau ist immer noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Der Kronprinz von Schweden gedenkt morgen Berlin wieder zu verlassen und nach Schweden zurückzukehren.

— Zu der bereits dementirten Nachricht des „Berl. Tgbl.", Fürst Bismarck werde wahrscheinlich zu den Herrenhaussitzungen nach Berlin kommen, sei noch bemerkt, daß Fürst Bismarck vom Herzog von Ratibor, dem Präsidenten des Herrenhauses, für die ganze Dauer der diesjährigen Tagung Urlaub nachgesucht und erhalten hat.

— Die unter dem Vorsitz von Levetzows heute abgehaltene Sitzung des Zentralkomitees für das Bismarck-Denkmal beschloß, den Gesammtbetrag der Sammlungen im Betrage von 1 014 438 Mark in dreiprozentiger Reichsanleihe anzulegen und über die Platzfrage für das Denkmal, wie über die auszuschreibende künstlerische Konkurrenz erst dann Beschluß zu fassen, wenn die Platzfrage für das Kaiser Wilhelm-Denkmal entschieden ist.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags stellte fest, daß es selbst bei noch eingehenden Vorlagen möglich sein werde, den Reichstag am Schlusse der ersten Aprilwoche zu schließen. Der Plan soll eingehalten werden; die Zustimmung der Regierung wird erwartet.

— Die Centrums-Fraktion im Abgeordnetenhause hat an Stelle Windthorsts den Grafen Ballestrem, den Vorsitzenden der Fraktion im Reichstage, der auch an Stelle Windthorsts in Meppen zum Landtagsabgeordneten gewählt ist, in den Vorstand gewählt. An Stelle des verstorbenen Abg. Krebs, der als das am längsten der Fraktion angehörige Mitglied Ehrenmitglied des Vorstandes war, wurde, wie die „Köln. Volksztg." meldet, der Abg. Brüel, das einzige protestantische Mitglied der Fraktion, gewählt.

— Der konservative Bürgerverein Obere Friedrichsstadt hielt Montag Abend eine Generalversammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, an den Reichskanzler v. Caprivi und den Kultusminister v. Zedlitz Adressen zu richten und ihnen zu danken für ihre echt staatsmännische, christliche und konservative Haltung während der Schuldebatte. Es wurde zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß auch die übrigen Bürgervereine ein gleiches thun möchten.

— Dem Hause der Abgeordneten hat der konservative Bürgerverein Ost-Berlin von nachstehender Erklärung Kenntniß gegeben: Wir begrüßen den Entwurf des Volksschulgesetzes mit Freude und Genugthuung, weil derselbe in den Grundzügen mit dem Programm des Vereins übereinstimmt und unsern Bestrebungen völlig entspricht und erwarten mit Zuversicht, daß nunmehr endlich der konfessionelle Charakter auch der Berliner Gemeindeschule gesetzlich festgestellt werden wird, damit diese Schule als christliche Erziehungsanstalt die in erschreckender Weise überhandnehmende Verrohung der Jugend erfolgreich zu bekämpfen und wahrhaft christliche Gesinnung zu pflegen im Stande ist. Der konservative Bürgerverein Ost-Berlin. J. A. gez. E. Krampf.

— Ein Immediatgesuch an den Kaiser ist von den durch Ueberschwemmungen in den letzten Jahren und auch gegenwärtig hart bedrängten Bewohnern des Nieder-Oderbruches vor einiger Zeit abgesandt, in welchem um die Regelung der Verhältnisse im Nieder-Oderbruch gebeten wurde. Hierauf ist nun eine von den Ministern Miquel, von Heyden und Thielen unterzeichnete Antwort an die Gesucher ergangen. Danach befindet sich im Ministerium ein Plan in Ausarbeitung, wonach der Nieder-Oderbruch in verschiedene einzelne Polder getheilt und diese durch gesonderte Schöpfwerke entwässert werden sollen; zu diesem Zwecke sollen Genossenschaften gegründet werden, denen seitens der Staatsregierung die größte Unterstützung zu theil würde.

— Die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen des deutschen Reichs nahm den § 4 d in folgender Fassung an: „Das Telegraphengeheimniß ist unverletzlich unter Vorbehalt der für strafgerichtliche Untersuchungen und für Konkurs- und zivilprozessualische oder sonst durch Reichsgesetz festgestellten Ausnahmen. Dasselbe erstreckt sich auch darauf, ob und zwischen welchen Personen telegraphische Mittheilungen stattgefunden haben."

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Krause hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag die Gelegenheit ergriffen, sich mit den Freisinnigen Herren Rickert und Munckel um die Debatte über den Antisemitismus zu entrüsten. Ob Herr Krause damals schon etwas von der neusten nationalliberalen Kandidatur des Herrn Kramer im sächsischen Wahlkreise Auerbach-Kirchberg wußte? Dieser Herr Kramer gehört nämlich einem deutsch-sozialen Verein an, ist also zielbewußter Antisemit. Herr Krause dürfte ob dieser Thatsache in arge Verlegenheit gerathen.

— Angesichts der Verhaftungen von Sozialdemokraten erscheint, wie die „N. Pr. Z." meint, die Annahme berechtigt, daß die Polizei einem anarchistischen Komplote auf die Spur gekommen und dasselbe vereitelt hat. Man wird in der Muthmaßung nicht fehlgehen, daß der zweimalige Versuch, das Königsberger Schloß in Brand zu stecken (am 30. vorigen Monats und 7. dieses Monats), mit dem Komplot in Zusammenhang steht.

**Stuttgart**, 12. Februar. Der Gemeinderath beschloß einstimmig vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung die fakultative Feuerbestattung mit städtischem Betriebe einzuführen.

## Ausland.

**Bern**, 12. Februar. Wie von meist gut unterrichteter Seite verlautet, sind die Handelsvertragsunterhandlungen der Schweiz mit Italien einstweilen abgebrochen. Von morgen ab findet daher der Generaltarif Anwendung.

**London**, 12. Februar. Unterhaus. Der Präsident des Amts für Ackerbau, Chaplin, theilte mit, die Maul- und Klauenseuche habe sich in jüngster Zeit aus dem Inneren Deutschlands nach Schleswig-Holstein verbreitet; es sei möglich, daß die Seuche auf die dänische Viehladung, welche Esbjerg am 27. vorigen Monats verlassen habe, durch von Hamburg und Altona kommende Händler vor der Einschiffung der Ladung übertragen worden sei. Die Vieheinfuhr nach England sei jetzt nur aus Norwegen, Schweden, Spanien und Portugal gestattet.

**Petersburg**, 12. Februar. Das Finanzministerium nimmt von einer inneren Staatsanleihe, von der gerüchtsweise verlautete, zunächst absolut Abstand und wird die Bedürfnisse für die Staatsausgaben, respektive für den Nothstand durch Ueberweisung von Gold aus dem Staatsschatze an die Reichsbank decken und dem

---

konnten sogar bemerken, daß ihre Wuth sich noch vermehrt hatte, denn sie machten den Versuch, an den schrägen Mauern hinaufzuklettern und das Dach zu ersteigen.

Wir waren in fürchterlicher Erwartung. Unsere Augen waren auf die Oeffnung des Daches gerichtet und man konnte, wenn ein Windstoß den Rauch vertrieb, den hellen gestirnten Himmel erkennen. In diesem Augenblicke fiel die Kammerjungfer, nach der Oeffnung des Daches zeigend, wieder in Ohnmacht.

Unsere Blicke dorthin gerichtet, entdeckten wir daselbst eine schreckliche Erscheinung: vier Wolfsköpfe mit ihren noch blutigen Rachen. Durch den Rauch hindurch glichen sie unterirdischen Dämonen, fabelhaften Ungeheuern. Nur Rosko behielt seine Geistesgegenwart; er warf ein Bündel Reisig in die Flamme und sagte: „Wir haben von diesen dort nichts zu befürchten, sie scheuen das Feuer, sie sind geblendet und erkennen uns nicht." Aber mit einemmale ließ sich ein schreckliches Geprassel vernehmen. Drei der Thiere verschwanden in demselben Augenblick, wo der Theil des Daches, der nur von Holz war, unter dem vierten zusammenbrach und dieses stürzte mitten in das Feuer.

„Zurück!" schrie der alte Rosko, „schießen Sie," rief er mir zu, „aber treffen Sie gut." Ich schoß und zugleich machte Rosko dem Thiere mit einem Kolbenschlag den Garaus. Wir trugen es vom Feuer hinweg, wo sein Blut einen dicken stinkenden Dampf verbreitet hatte und legten es in eine Ecke.

Rosko meinte: „Das ist wahrscheinlich der einzige Versuch dieser Art, den wir während der Nachtzeit zu fürchten hätten, aber der Tag," fuhr er fort, „der Tag wird uns mehr dieser Gäste zuführen, die wir nicht tödten können."

Diese Worte hatte nur ich gehört und ich fragte nur halblaut, was er von dem Tage befürchte, da ich die Hoffnung hege, daß mit der Morgenröthe die Wölfe unsern Zufluchtsort verlassen und sich in das Innere der Wälder zurückziehen werden.

„Und wenn dies auch wirklich so wäre," antwortete er mir traurig, „was würde uns das helfen? Die Pferde sind todt, und wie würde ein schwaches Wesen wie Fräulein Anna zu Fuß das Ende des Waldes erreichen können? Die Nacht wird uns von neuem überraschen und die Wölfe wissen uns nur zu gut wiederzufinden. Aber auch diese Hoffnung ist umsonst; wo die Wölfe in großer Anzahl sich versammeln, da fürchten sie auch das Tageslicht nicht. So lange unser Holzvorrath dauert, wird uns das Feuer vor einem Anfall von obenher schützen, aber bei Tage macht die Flamme keinen großen Eindruck auf sie. Wir müssen unsern ganzen Muth, alle unsere Kräfte für die nächsten Ereignisse zusammennehmen, um die Damen und uns bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen."

Meine einzige, auf den Anbruch des Tages gesetzte Hoffnung war also zerstört, unser Verderben schien mir jetzt gewiß und Verzweiflung bemächtigte sich meiner.

In der größten Angst, Anna möge meinen Zustand begreifen und wünschend, daß sie so lange wie möglich die kurze Ruhe, die uns noch übrig blieb, genießen möge, nahte ich ihr. Sie war eingeschlafen und ruhte sanft wie ein Friedensengel, wie ein Kind, das die Gefahren nicht kennt, die es umgeben. Sie lächelte im Schlaf, das drang mir tief ins Herz.

Der alte Rosko fuhr schweigend fort, das Feuer zu unterhalten. Er hatte Recht gehabt, keines der Thiere ließ sich wieder an der Oeffnung des Daches blicken, aber ihr Kratzen an der Thüre, ihr Geschrei und Geheul dauerte die ganze Nacht fort.

Ehe Rosko mir seine Gedanken mitgetheilt hatte, war mein einziger Wunsch der Tag, jetzt wünschte ich, die Nacht möge kein Ende nehmen. Thörichter Wunsch! Was hätten wir anders dabei gewonnen, als daß der Hunger statt der Rachen der Wölfe uns langsam umgebracht hätte!

Schon fingen die Sterne an zu verschwinden und der gefürchtete Tag erschien. Der Augenblick, wo Roskos Prophezeihung in Erfüllung gehen sollte, nahte heran; die Ungethüme, vom Tageslicht ermuthigt, kletterten wohl zu zwanzig auf das Dach, das schon im Begriff war unter ihrer Last einzubrechen.

Anna schlummerte noch immer; ich dankte Gott dafür. In dieser äußersten Noth, als alle unsere Hoffnung verschwunden war, hörten wir plötzlich mehr als 50 Flintenschüsse; Jagdruf und Hundegebell traf unser Ohr; die Frauen erhoben sich, unsere Verfolger stürzten vom Dache herab und entflohen unter gräßlichem Geheul.

Vorsichtig öffnete Rosko die Thür und rief sogleich: „Die Wölfe sind schon fern, soeben kommen die Jäger aus dem Walde".

Wir stürzten aus dem Häuschen. Wir hatten unsere Freiheit wieder und mit ihr den Genuß der Erde, die Pracht des Himmels! Die Quelle des Lebens erneute sich in uns beim Einathmen der Morgenluft.

Jetzt sahen wir unsern Retter an der Spitze einer Menge Jäger herannahen, es war Leo von B. Wer könnte diesen Moment malen.

Außer mir und trunken vor Freude stürzte ich in seine Arme, denn ich wußte meine heißgeliebte Schwester, geschmückt mit allen Reizen der Tugend und der Schönheit, gerettet und wohlbehalten an meiner Seite; mit einem himmlischen Lächeln drückte sie Leo die Hand, die dieser an seine Lippen preßte.

In dem Schlosse seiner Mutter war die Nachricht verbreitet worden, daß aus den Wäldern Litthauens ein großer Haufen Wölfe hervorgebrochen und in den Wald eingefallen sei, durch den unser Weg führe. Es hatten sich schon mehrere Unglücksfälle ereignet und die Bewohner der ganzen Umgegend hatten sich vereinigt, Jagd auf sie zu machen. Leo gerieth in die größte Unruhe er sammelte sogleich alle Männer, die Waffen tragen konnten, und zog aus in dem Augenblick, wo andere Gutsbesitzer mit ihren Bauern in gleicher Absicht ankamen. Zwar gedachten diese nicht eher auf die Jagd zu gehen, als bis es Tag geworden, aber die Beredsamkeit Leos, womit er unsere wahrscheinliche Gefahr schilderte, trug über sie und über die Aengstlichkeit seiner Mutter den Sieg davon.

„So, meine theuern Freunde," schloß er, „bin ich so glücklich gewesen, etwas zu Eurer Rettung beizutragen."

Staatsschatze dagegen entsprechende Kreditvalutabeträge bei der Reichsbank zuschreiben lassen.

**Moskau**, 12. Februar. „Zerkowin Westnik", das Organ des geistlichen Ressorts, konstatirt eine große Sterblichkeit unter den Kindern im Gouvernement Orenburg, weil die Regierung Darlehnsgesuche in den weitaus meisten Fällen verweigert. Die Eltern verlassen die hungernden Kinder, um das Elend nicht länger ansehen zu müssen. Es ist amtlich festgestellt worden, daß die Mütter ihre Kinder aus Verzweiflung getödtet haben. Die geistlichen Comitees verfügen nur über geringe Mittel und seien deshalb nicht in der Lage, Hilfe leisten zu können.

**Newyork**, 12. Februar. Der Abgeordnete Stein hat einen Antrag in der Legislatur des Staates Newyork eingebracht, die Hinrichtung mittels Elektrizität abzuschaffen und das altbewährte Hängesystem wieder einzuführen. Einer der Aerzte, welcher der letzten elektrischen Hinrichtung in Sing-Sing beigewohnt hat, erklärt, daß die Methode einen grauenvollen Anblick gewähre.

## Provinzialnachrichten.

**Culmsee**, 10. Februar. (Untersuchung des Sees. Volksküche). Die geplante Bahn Fordon-Schönsee wird auch über einen Theil des hiesigen Sees fortgeführt werden. Gegenwärtig untersucht ein Eisenbahn-Bautechniker aus Graudenz den Untergrund des Sees, aber Bohrungen bis 15 Fuß Tiefe haben einen genügend sicheren Untergrund noch nicht ergeben. Im Interesse der vielen hiesigen Arbeiter wäre es erwünscht, wenn mit der Ausführung des Baues der Bahn bald begonnen würde. Die Zuckerfabrik hat ihre dringendsten Arbeiten fast beendigt, es werden jetzt nur noch etwa 135 Mann beschäftigt, welche indessen in 14 Tagen auch entlassen werden dürften. — Die hier ins Leben gerufene Volksküche erweist sich als sehr segensreich; es werden täglich bis 300 Portionen an bedürftige Arme verabfolgt.

**Graudenz**, 11. Februar. (Wegen Mißhandlung zweier Radfahrer) hatten sich gestern vor der Strafkammer der Pferdehändler Leyser Robert, der Barbier Hermann Störmer und der Fleischermeister Leopold Chrzarnowski von hier zu verantworten. Robert wurde zu 4 Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 10 Mk., Chrzarnowski zu einer Geldbuße von 40 Mk. bezw. zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt; der Angeklage Störmer wurde freigesprochen. Robert wurde außerdem verurtheilt, an den Zeugen Kriedte eine Buße von 45,50 Mk. zu zahlen, sowie ihm auch die entstandenen baaren Auslagen zu erstatten.

**Graudenz**, 12. Februar. (Die Kunde von einer Familientragödie) kommt aus dem benachbarten Pastwisko. Die noch in jugendlichem Alter stehende Hebamme Hein, welche am 25. d. Mts. mit ihrem Mann nach Amerika auswandern wollte, hat ihr etwa einjähriges Kind gestern durch Eingeben von Karbol vergiftet. Heute Morgen um 4 Uhr hat sie versucht, sich selbst durch Karbol das Leben zu nehmen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Beweggrund zu der traurigen That ist noch nicht aufgeklärt. (Ges.)

**Karthaus**, 11. Februar. (Aus verschmähter Liebe). Auch in unserem Kreise ist einmal verschmähte Liebe das Motiv zu einer unseligen That geworden. Zwei Jünglinge bewarben sich um die Zuneigung eines Mädchens, welches natürlich nur dem einen ihre Hand reichen konnte. Die Hochzeit fand in Gowiedlino statt und wurde auch in dem dortigen Gasthause gefeiert, wo sich der verschmähte Liebhaber als ungebetener Gast ebenfalls einfand. Als der junge Ehemann auf kurze Zeit das Gasthaus verließ, schleuderte gegen ihn sein Nebenbuhler einen mächtigen Stein, der allerdings nicht den gemeinten, sondern den Besitzer Ramschick derartig gegen den Kopf traf, daß derselbe besinnungslos zu Boden fiel. Obgleich ärztliche Hilfe schnell zur Seite war und es gelang, den Unglücklichen zum Bewußtsein zu bringen, ist die Gefahr vorhanden, daß derselbe infolge des erhaltenen Steinwurfs für immer sein Gehör verlieren wird. (Danz. Ztg.).

**Karthaus**, 11. Februar. (Ein Mord) ist zwischen Miechuczyn und Moiszewskahutta verübt worden. Der Eigenthümer Kottlowski aus Moiszewskahutta fuhr mit seinem Stiefsohn Sicko nach Karthaus, um Geschäfte abzuwickeln, wobei auch dem Glase sehr zugesprochen wurde. Ziemlich angetrunken trat man die Rückreise an. In Miechuczyn wurde angehalten, um im Kruge noch mehr zu trinken. Beim Verlassen des Kruges gerieth der Stiefvater mit seinem Stiefsohne in Streit. Als die Zankenden eine Strecke gefahren waren, schlug plötzlich der Stiefsohn seinem Stiefvater mit einer mit Petroleum gefüllten Flasche auf den Kopf, und als der Geschlagene sich wehren wollte, zog Sicko sein Taschenmesser und versetzte dem Kottlowski sechs Messerstiche. Als beide nach Hause kamen, starb der Gestochene. Als der Mörder durch den Gendarm verhaftet werden sollte, floh er durchs Fenster und ist noch nicht ergriffen worden.

**Aus dem Kreise Pr. Holland**, 11. Februar. (Treuer Diener). Der Knecht Fr. Gehrmann aus Baarden könnte tausenden von Dienstboten, denen die Abwechselung zum Bedürfniß geworden ist, als leuchtendes Vorbild dienen. Derselbe dient seit dem 8 Jahre in einer Familie und seit 70 Jahren in einem Hause. Bei dem Großvater des jetzigen Besitzers dieses Bauerngutes trat er 1819 in Dienst und hat nach dieser Zeit noch dem Vater und dem Sohne bis heute gedient, nur $2^3/_4$ Jahre hatte er in den zwanziger Jahren bei einem Verwandten seines ersten Herrn verbracht. Noch will er nicht rasten, obgleich seine Augen bereits beginnen dunkel zu werden, und nur auf das Drängen seines Brotherrn hin hat er gestern den Versuch gemacht, die Altersrente zu erhalten; sie ist dem Greise wohl zu gönnen. (Elb. Ztg.)

**Bartenstein**, 11. Februar. (Eine heitere Historie) wird der „Kön. Allg. Ztg." mitgetheilt. Zwei Schneider in einem Kirchdorfe hatten sich auf einem Tanzvergnügen im Kruge im stark angeheiterten Zustande um eine „Dorfschöne" erzürnt und schließlich gegenseitig geohrfeigt. Der sich für den zumeist Beleidigten hielt, forderte seinen Beleidiger zum — Duell, welches auf Säbel ausgefochten werden sollte. Um keinerlei Formalitäten zu umgehen, wurden Zeugen gewählt, welche den Kampfplatz arrangirten und zur festgesetzten Stunde zwei alte verrostete Schleppsäbel zur Stelle schafften. Als die beiden Herren von der Nadel die Mordwaffen erblickten, entfiel ihnen der Muth. „Mit diesen verflixten Dingern kann man sich ja leicht verwunden und eine schlimme Blutvergiftung zuziehen", sprach der „Herausforderer" und reichte dem Beleidiger die Hand zur Versöhnung, die auch sofort angenommen wurde. Um den Friedensabschluß nun aber auch würdig zu feiern, begab man sich nach dem Kruge, woselbst diverse „Rums" „hinter die Binde" gegossen wurden.

**Schlagentin**, 11. Februar. (Schlagfertige Frau). Vor wenigen Tagen erhängte sich in dem benachbarten Dorfe Petztin der Käthner Schews, und schon wieder ist von dort ein Selbstmordversuch zu verzeichnen, denn der dort wohnende Käthner S. beabsichtigte sich ebenfalls zu erhängen; jedoch kaum hatte derselbe die Schlinge um den Hals gelegt, als zufällig seine Ehefrau hinzukam. Die energische Frau nahm einen Stock, mit welchem sie den Lebensmüden gehörig bearbeitete, bevor sie denselben aus seiner gefährlichen Lage befreite. (Kon. Tgbl.)

**Fordon**, 12. Februar. (Verschiedenes). In der Ostrometzkoer Forst hat ein Hirsch einer Frau, welche den Wald passirte, mehrere Kopfwunden beigebracht. Vor mehreren Jahren mußte ein solches Thier, welches mehrere Unglücksfälle anrichtete, erschossen werden. — Die Weichsel fällt weiter. Da die Verstopfung, welche sich unterhalb der Weichsel bildete, beseitigt ist, dürfte der Eisgang ohne weitere Gefahr für unsere Niederung vorüber ziehen. — Die Erdarbeiten an der Weichselbrücke wurden auch während des Winters fortgesetzt. Sie beginnen jetzt an der Stadtseite. (Bromb. Tgbl.)

**Bromberg**, 12. Februar. (Titelverleihung). Dem Ersten Bürgermeister Braesicke ist der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden.

o **Posen**, 12. Februar. (Landtags-Kandidatur). Für die bevorstehende Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Birnbaum-Schwerin-Samter stellten die Konservativen den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Massenbach-Pinne auf.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Februar 1892.

— (Westpreußisches Provinzialmuseum). Für die bevorstehende Session des westpreußischen Provinziallandtages hat der Direktor unseres Provinzialmuseums Prof. Dr. Conwentz auch diesmal einen Jahresbericht, das letzte Kalenderjahr umfassend, herausgegeben. Wir entnehmen dem allgemeinen Theile desselben zunächst, daß das Museum sich eines regen Zuspruches zu erfreuen gehabt hat. Die Zahl der Besucher betrug an öffentlichen Tagen bisweilen mehr als fünfhundert. Auch wurden die Sammlungen den verschiedenen Lehranstalten direkt nutzbar gemacht, indem Stücke zu Unterrichtszwecken leihweise abgegeben, oder die Klassen von ihren Lehrern in die Sammlungen geführt wurden. Vereine besuchten unter sachkundiger Führung ebenfalls die Sammlungen. Auch im Berichtsjahre sind von Privatleuten und Behörden zahlreiche und werthvolle Gaben eingegangen. Zufolge einer Anregung des Oberpräsidenten v. Goßler besteht die Absicht, im Anschluß an die Sammlung des Danziger städtischen Gymnasiums eine westpreußische Münzsammlung anzulegen und in einem der dem Provinzialmuseum im Franziskanerkloster zu Danzig zur Verfügung stehenden Räume aufzustellen. Durch den Ankauf von zwei größeren Münzfunden aus dem 17. Jahrhundert ist bereits der Anfang zu dieser Sammlung gemacht worden, und der Bericht wendet sich an die Bewohner Danzigs und der Provinz mit der Bitte, auch diese Bestrebungen des Provinzialmuseums wirksam zu unterstützen.

— (Die Ansiedelungskommission) hat über ihre in Westpreußen und Posen im vergangenen Jahre entfaltete Thätigkeit dem Hause der Abgeordneten Bericht erstattet. Es sind in dem gedachten Zeitraum sechszehn größere und zwei kleinere Güter angekauft und übernommen worden. Dafür sind 5 789 617 Mk. verausgabt worden. Insgesammt sind während des fünfjährigen Bestehens der Kommission 58 526 Ha. zu dem Preise von 36 070 828 Mk. angekauft worden. Im vergangenen Jahre sind von 969 Ansiedelungsanträgen 584 in die Listen aufgenommen worden; davon waren 485 evangelische und 99 katholische. Das Gesammtvermögen derselben belief sich auf 4 146 190 Mk. Insgesammt sind in den letzten fünf Jahren 5121 Ansiedler auf den parzellirten Gütern eingesetzt worden. Das Gesammtkapital betrug 23 484 571 Mk.

— (Der Berliner Verein „Jugendschutz") bittet alle Blätter auf das ernstlichste, junge Mädchen davor zu warnen, nach Berlin zu ziehen, da dort viele Hunderte ohne Beschäftigung sind, hungern und frieren müssen und der Schande anheim fallen. Mädchen, die von ihren Eltern hingeschickt werden, um etwas Tüchtiges zu lernen und es in der Heimat zu verwerthen, mögen Wohnung in den „Heimen des Jugendschutz" nehmen, um nicht von gewissenlosen Meuschen ausgebeutet zu werden.

—♀ (Coppernikusverein). Sitzung am 8. Februar im Saale von Voß. — Die Mitglieder nahmen Kenntniß von den eingegangenen Schriften und Zusendungen. — Ueber das am 23. Januar d. J. erfolgte Hinscheiden des Ehrenmitgliedes des Vereins Gaetano Pellicioni, ordentlicher Professor der griechischen Literatur an der Universität Bologna, lag eine Mittheilung der Söhne des Verstorbenen vor. Derselbe wohnte am 19. Februar 1873 der Feier des vierhundertjährigen Geburtstages von Coppernikus in Thorn als Vertreter der Universität bei. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erhebung von ihren Sitzen. — Kämmerer Stachowitz und Apothekenbesitzer Tacht wurden einstimmig als Mitglieder des Vereins aufgenommen. — Zur Veröffentlichung der Denkmäler der Marienkirche wird dem Vorstande ein Kredit bis zum Betrage von 1000 Mk. ertheilt. Hierin sind die von der Provinzial-Kommission bewilligten 300 Mk. einbegriffen. — Ueber die Ertheilung von zwei Raten des Stipendiums zu 100 Mk. wurde Beschluß gefaßt. Die Veröffentlichung erfolgt in der Festsitzung am 19. Februar. — Die Rechnungslegung der Kassen des Vereins und des Stipendiums wurde mitgetheilt und entlastet. — Zu der Feier des 19. Februar wird Töchterschuldirektor Schulz den Vortrag übernehmen. Nach der Feier wollen sich die Mitglieder zu einer zwanglosen Zusammenkunft bei Voß zusammenfinden. Gäste werden bei derselben willkommen sein. — Eine Mittheilung von Professor Feyerabendt betraf das in den Jahren 1889 und 1890 von Professor Seibt ausgeführte Nivellement der Weichsel. Die Ergebnisse, soweit dieselben für Thorn von Interesse sind, können wie folgt zusammengefaßt werden: Von dem Eintritte der Weichsel in das preußische Gebiet bis zu ihrer Mündung beträgt das Gefälle 1 zu 5500, d. h. auf eine Meile etwa $1^1/_3$ Meter. Die Höhenmarke an dem Empfangsgebäude zu Ottlotschin liegt über dem Normalnullpunkte im System der Landesaufnahme 54,757 m, der Mauerbolzen mit der Bezeichnung H. M. am Thorpfeiler der Eisenbahnbrücke 52,407 m, die Wasserstandsmarke im Brückenthor mit der Bezeichnung 1570 den 18. Februar 27' 11" a. P. hat 42,864 m, der Bolzen an der landwärts gelegenen unteren Ecke des Zollamtsgebäudes (Winde) 39,802 m, der Nullpunkt des Thorner Pegels 34,029 m. Bezieht man die Messungen auf den Nullpunkt des Pegels zu Neufahrwasser, welcher um 3,611 m tiefer liegt als der Normalnullpunkt im Systeme der Landesvermessung, so muß jede der angegebenen Zahlen um 3,611 m vergrößert werden. — Noch berichtete Professor Curtze über den kürzlich erschienenen zweiten Halbband von Cantors Geschichte der Mathematik.

— (Der Thorner Beamtenverein) veranstaltet morgen (Sonntag) Abend in „Tivoli" ein Wurstessen. Das nächste Vergnügen findet nicht am 24., sondern am 27. d. M. im Artushofe statt.

— (Die Kriegerfechtanstalt) arrangirt morgen im „Wiener Café" wieder ein Instrumental- und Vokalkonzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen, Tombola und Tanz werden ebenfalls zur Unterhaltung beitragen.

— (Konzerte). Herr Militärmusikdirigent Friedemann beabsichtigt in dieser Saison noch zwei Abonnementkonzerte zu geben, von denen das erste, für welches der 19. d. M. in Aussicht genommen ist, allein der Kammermusik gewidmet sein soll. Das Programm für diesen Abend ist ein äußerst gewähltes und gewinnt noch dadurch an Interesse, daß es Herrn Friedemann gelungen ist, den bekannten Konzertsänger Kirchner aus Berlin (Tenor), der sich an diesem Tage zufällig in Thorn aufhalten wird, zu gewinnen. Der Preis für dieses Konzert beträgt ebenso wie bei den früheren Abonnementkonzerten nur 1 Mk.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,62 Meter über Null. Das Wasser bleibt im Fallen. Heute treibt nur ein schmaler Streifen Grundeis am linken Ufer.

Bei Culm ist jetzt auch der Nachttrajekt mittels Dampfers wiederhergestellt.

Ueber die Eisverstopfung bei Graudenz liegen folgende Angaben vor: die Hauptstopfung reicht von Parsken bis zur Courbiereschanze. Das Eis ist durchweg bis auf die Sohle verpackt und hat sich aufgethürmt, so daß es stellenweise vier Meter über dem Wasserspiegel liegt. Da diese zwei Kilometer lange Stopfung so dicht ist, daß das Wasser nicht unter ihr wegfließen kann, so hat der Strom seinen Weg über den linksseitigen Außendeich genommen und es hat sich zwischen der Courbiereschanze und Gr. Lupin eine heftige Strömung gebildet. Die Eisbrechdampfer sind in $2^1/_2$ Tagen bereits $1^1/_2$ Kilometer vorgedrungen, und es zeigt sich schon jetzt Strom, welcher das losgebrochene Eis mit sich führt. Durch die Eisbrechdampfer wird nach den bisher gemachten Erfahrungen eine Eisversetzung viel schneller beseitigt, als durch Sprengungen, so daß man letztere nur dann anwendet, wenn die Stopfung für die Eisbrechdampfer nicht zu erreichen ist. Aber auch dann können Sprengungen nur angewendet werden, wenn hinter der Stopfung eine Blänke und unter derselben ein Strom vorhanden ist.

— (Schweinetransport). Gestern traf über Ottlotschin ein Transport von 129 russischen Schweinen hier ein.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Konitz, königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn 6 bis 7 Pf. für die Seite Schreibwerk. Mewe, königl. Strafanstaltsdirektion, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt bis 1500 Mk. pro Jahr. Osterode (Ostpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, 750 Mk. Gehalt nebst Anspruch auf Reliktenversorgung. Schlawe (Pommern), königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf., ausnahmsweise 12 Pf. Schreiblohn für die Seite. Stolp (Pommern) königl. Garnisonverwaltung, Kasernenwärter, monatlich 45 Mk. bezw. täglich 1 Mk. 50 Pf.

## Mannigfaltiges.

(Jubiläum). Der Kapitän Jüngst vom Schnelldampfer „Havel" feierte am Sonnabend das Fest seiner hundertsten Reise über den Ozean. Er erhielt vom Norddeutschen Lloyd 5000 Mk. Der Kaiser verlieh ihm den Kronenorden 4. Klasse.

(Ritt von Berlin nach Japan.) Der bisherige japanische Militär-Attachee Major Yasumasa Fukuschima hat einen großen Ritt von Berlin bis Japan angetreten. Er will über Petersburg, Moskau, Jekaterinburg, Tomsk, Irkutsk, über die Pässe des Baikalgebirges, das Amurthal entlang, die Mandschurei und Korea erreichen. Beritten ist er mit einer zehnjährigen Stute. Major Y. benutzt den Bocksattel der preußischen Offiziere. Das Gepäck wird in vier Packtaschen mitgeführt. Es befinden sich darunter ein Satz neuer Eisen- und Schraubstollen, mehrere Revolver nebst Munition, ein Dolch und neue Leibwäsche. Der kühne Reiter hat nur einen Anzug mit, seine japanische Uniform mit Militärpelz, sowie ein paar pelzgefütterte Stiefel.

(Die Sozialdemokratie) versucht in Berlin durch Hintertreppenromane ihre Ideen zu verbreiten. Ein derartiges Machwerk wird in tausenden von Exemplaren lieferungsweise verbreitet. Sein Titel lautet „Ferdinand Lassalle der Held des Volkes oder um Liebe getödtet". Die Illustrationstitel sind bezeichnend für den Inhalt des Buches „Lassalle verbrennt die königliche Begnadigung" oder „Das dankbare Volk trägt Lassalle auf den Schultern u. s. w.

(Hohes Alter). Vor einigen Tagen starb in Wien die älteste Frau Wiens, Margarete Gredschik, 117 Jahre alt. Dieselbe war im Jahre 1775 im böhmischen Dorfe Pleß geboren und lebte seit 1824 in Wien. Vor 2 Jahren starb in Wien Magdalena Ponza, 115 Jahre alt.

(Russisches) Einer Meldung der „K. Ztg." aus Warschau zufolge bot ein Artillerieoberst seiner Truppe Guten Morgen, worauf alles stumm blieb. Der Oberst bot sodann dem ältesten Unteroffizier-Feldwebel persönlich seinen Morgengruß und erschoß diesen, als er den Gruß unerwidert ließ. Aus dem gleichen Grunde erschoß der Oberst einen zweiten Avancirten, worauf sein vor der Frontmitte wiederholter Gruß einstimmig erwidert wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 13. Febr. | 12. Febr. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: geschäftslos. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 200— | 200— |
| Wechsel auf Warschau kurz | 199—85 | 199—85 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % | 98—80 | 98—70 |
| Preußische 4 % Konsols | 106—60 | 106—80 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 63—30 | 63—30 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 60—30 | 60—30 |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ % | 95—40 | 95—50 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 183—80 | 183—20 |
| Oesterreichische Kreditaktien | 168—90 | 168—25 |
| Oesterreichische Banknoten | 172—60 | 172—50 |
| Weizen gelber: April-Mai | 202—75 | 200—75 |
| Mai-Juni | 204—25 | 202—25 |
| loko in Newyork | 105— | 104—10 |
| Roggen: loko | 210— | 207— |
| April-Mai | 212— | 208—20 |
| Mai-Juni | 209—20 | 206— |
| Juni-Juli | 207— | 204— |
| Rüböl: April-Mai | 55—90 | 55—20 |
| Sept.-Oktb. | 55—60 | 54—90 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 66— | 65—50 |
| 70er loko | 46—50 | 45—90 |
| 70er April-Mai | 47— | 46—20 |
| 70er Juli-August | 47—90 | 47—30 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

**Berlin**, 12. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf 191 Rinder, 1905 Schweine (darunter 55 dänische und 309 Bakonier), 775 Kälber, 241 Hammel. — An Rindern wurde ungefähr die Hälfte des Auftriebs — nur geringe Waare — zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Der Schweinemarkt verlief im ganzen besser als der vorige Montagsmarkt zum Schluß und wurde geräumt. 1. Waare war nicht am Platze; 2. und 3. erzielte 46—53 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bei Bakoniern blieben Preise in Tendenz unverändert; man zahlte 49—51 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara p. Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 2. 50—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 43—48, 3. 35—42 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, wie stets am Freitagsmarkt, ohne Umsatz.

**Königsberg**, 12. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 64,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 45,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. Februar 1892.

Wetter: Schnee.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, Preise nominell, 110/15 Pfd. feucht 180/85 M., 118/20 Pfd. klamm 190/94 M., 122/25 Pfd. hell 196/98 M., 127/28 Pfd. hell 200/202 Mk., feinster über Notiz.
Roggen flau, Preise nominell, je nach Qualität, 195/205 M.
Gerste Brauwaare 165/180 M., feinster über Notiz, Futterwaare 145 bis 155 M.
Erbsen Futterwaare 148—153 M., Mittelwaare 155—160 M.
Hafer 152/155 M.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 12. Februar | 2hp | 747.3 | — 4.8 | SW5 | 10 | |
| | 9hp | 740.9 | + 3.3 | SW8 | 10 | |
| 13. Februar | 7ha | 742.0 | + 1.4 | NW7 | 4 | |

Sonntag am 14. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 22 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 08 Minuten.

# Bekanntmachung.

Der zum **Aichmeister** ernannte Herr Graveur und Goldarbeiter **Braun** wird vom 15. d. Mts. ab Aichungen im hiesigen städtischen Aichamt vornehmen.

Thorn den 13. Februar 1892.

Der Magistrat.

# Bekanntmachung.

Die Stelle eines Heizers im städtischen Krankenhause ist bereits besetzt.

Thorn den 11. Februar 1892.

Der Magistrat.

# Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Naturalien** für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis 30. September 1892, und zwar circa:

900 Kgr. Reis,
1200 „ Graupen,
1700 „ weiße Bohnen,
1600 „ Roggenmehl,
1600 „ Gerstengrütze,
1600 „ Hafergrütze,
90 „ Weizenmehl,
1200 „ Salz,
900 „ Speck,
1900 „ Rindfleisch,
25 „ Butter,
20 „ Lorbeerlaub,
24000 „ Roggenbrot aus gebeuteltem Mehl,
2000 „ Roggenweißbrot,
200 Stück Heringe,
50 Flaschen Bier,
700 Liter Milch,
20 Kgr. Gries,
20 „ Perlgraupe,
10 „ Nudeln und
4 Mandel Eier

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

**den 25. Februar 1892**
**vormittags 11 Uhr**

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn den 9. Februar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Mit Giltigkeit vom 5. Februar bis Ende Juni 1892 ist für Mais in Wagenladungen von 10000 Kilogramm von deutschen Seehafenstationen (darunter Colberg, Danzig, Königsberg i. Pr., Memel, Neufahrwasser, Rügenwalde, Stettin, Stolpmünde und Swinemünde) nach sämmtlichen für den Wagenladungsverkehr eingerichteten Stationen der preußischen Staatsbahnen ein ermäßigter Ausnahmetarif zur Einführung gekommen.

Die Sätze dieses Tarifs finden gleichmäßige Anwendung auch im Verkehr mit Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Druckstücke desselben können durch Vermittelung der sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen unseres Bezirks kostenfrei bezogen werden.

Bromberg den 9. Februar 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

# Verdingung.

Die Lieferung von 5564 cbm gesprengten Feldsteinen, von 363 cbm **Betonsteinen** und von 312200 Stück hartgebrannten **Ziegelsteinen** zum Bau der Brücken, Durchlässe und Wegeunterführungen der Neubaustrecke Fordon-Schönsee soll frei Verwendungsstelle im ganzen oder in 8 Losen verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1 Mark von dem Bureauvorsteher, Herrn Rechnungsrath **Pasdowsky**, Viktoriastraße Nr. 4 hierselbst, zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Musters und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Steine für die Eisenbahn Fordon-Schönsee“** bis zum 26. Februar 1892 vormittags 11 Uhr **an das technische Bureau N** der unterzeichneten Behörde, Viktoriastraße Nr. 4 hierselbst einzusenden, woselbst auch deren Eröffnung erfolgt.

Der Zuschlag wird in spätestens 14 Tagen ertheilt werden.

Bromberg den 7. Februar 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Montag den 15. Februar d. J.**
**nachmittags 3 Uhr**

werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers **Albert Czajkowski** zu **Mocker** in der Nähe von Fort II

**zwei Pferde, zwei 4“ Arbeitswagen, drei Schweine**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 13. Februar 1892.

**Harwardt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Gasthaus und Schmiede,

alles in gutem Zustande, von sofort **zu verpachten.**

**Wwe. Heise, Gr.-Nessau.**

**Zu Damenkostümen** empfehle ich:

**Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe,** 100 cm breit, p. m von **90 Pf.** an, **reinwollenen Foulé,** 100 cm breit, p. m von 1,10 Mark an, **reinwollenen Cheviot,** 100 cm. breit, p. m von 1,25 Mark an, **schwarze garantirte Seidenstoffe** p. m von 2,50 Mark an, bis zu den feinsten Qualitäten.

**Zu Herrenanzügen** empfehle ich:

**Schwarze reinwollene Tuche und Satins,** 130 und 140 cm breit, p. m 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, und 10 Mark.

Proben und Aufträge von 20 Mark an franko.

Nichtzusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.

**Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstraße 35.**

Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

## Strohhüte

zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen.

**Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.**

**Minna Mack Nachfl., Altstädt. Markt 12.**

## Mais-Auktion.

**Montag den 15. d. Mts. vormittags 10 Uhr** werde ich **in meinem Bureau:**

**ca. 200 Ctr. rumänischen Mais**

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

**Paul Engler,**
vereidigter Handelsmäkler.

## von Janowski,

**prakt. Zahnarzt,**

**Thorn, Alter Markt** (neben der Post.)

**Webers Postschule Stettin.**

12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh. **Dir. Weber,** Deutschestr. 12.

Treffe am 15. d. Mts. hier ein und nehme Bestellungen im **„Schwarzen Adler“** entgegen.

**Robert Bull,**
**Concertstimmer und Techniker aus Bromberg.**

Depositär der berühmten **Estey-Harmoniums** für Posen und Westpreußen.

**Technicum Mittweida**
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Halte mein reichhaltig komplettirtes **Lager** in

## Stabeisen, Eisenwaaren, Ackergeräthen, Baumaterialien,

sowie ferner

## Haus- u. Küchengeräthen

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung angelegentlichst empfohlen.

**Gustav Moderack,**
**Breitestr. 21.**

## Im Neuhofer Wald,

**unweit Richnau und Orsichau,** werden täglich durch den dort anwesenden **Förster** Friese: **Klobenholz, Knüppelholz, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belagstangen, Birken-Deichselstangen** und **Stämme zu bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft.

**J. Littmann's Sohn, Briesen Wpr.**

## Strohhüte

zum waschen, färben und modernisiren nehme entgegen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

**A. M. Dobrzyński,**
**Putzgeschäft, Breitestr. 2.**

Zur **Erlernung** des feinen Damenputz können sich **junge Damen** melden.



## Meine Uhr

geht ausgezeichnet, seit sie von Uhrmacher

**Louis Joseph**
**Seglerstraße**

gut und billig reparirt wurde.






## Das Grundstück

**Gerechtestr. Nr. 33** ist bei geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

## Roggenstrohhäcksel

zu haben fr. Thorn pro 1 Ctr. 2 Mk. 25 Pf. Bestellungen i. d. Exped. der „Thorner Presse.“

## Luxuswagen und Schlitten

hat eine große Auswahl wieder vorräthig **die Wagenfabrik von**

**Ed. Heymann, Mocker b. Thorn.**

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

## Die neue Roßfleisch- u. Wursthandlung

**Junkerstraße Nr. 7**

neben der Dampfmühle

empfiehlt sich dem Publikum mit nur gutem, fettem, thierärztlich untersuchtem Roßfleisch, Filet, Cervelat-, Knoblauch- und Leberwurst, Rauch- und Pökelfleisch.

## Schlachtpferde

kauft zu jeder Zeit und hohen Preisen **Roßfleisch- und Wursthandlung, Junkerstr. 7.**

## Damentoiletten und Konfektionssachen

fertigt modern, geschmackvoll u. gutsitzend an

**Martha Haeneke, Modistin, Culmerstraße 28.**

## Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr.; Hauptgewinne: Mk. 75000, 30000, 15000.

**Nur baares Geld.**

Orig.-Lose: 1/1 à Mk. 3,50; 1/2 Antheil à Mk. 2,00; 1/4 à Mk. 1,00.

**Die Hauptagentur:**

**Oskar Drawert,** Altstädt. Markt.

**Wer**
an spröder Haut
oder
aufgesprungenen Händen
leidet kaufe nur
**Dr. med. Jacobi's**
**Haut-Crême**
à Dose **60 Pfg.** mit Gebrauchsanweisung zu haben bei:

**Anton Koczwara.**

Zu haben in Thorn bei

## Zur Anfertigung

sämmtlicher

## Damen-Garderobe

empfiehlt sich

**J. Kawińska**

**Tuchmacherstr. 2 Hof 2 Tr.**

Für geschmackvolle Ausführung, guten Sitz und schnelle Lieferung wird garantirt.

**Meine**

## Restaurationsräume,

welche zur Abhaltung von Versammlungen kleiner Vereine sich sehr gut eignen, empfehle ich hiermit einem hochgeehrten Publikum.

Hochachtungsvoll

**A. Klein, Schankhaus 2,**
am Nonnenthor.

**Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst**

en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei

**Walendowski,**
**Podgorz,** gegenüber der Klosterkirche.

**Möbel zu verkaufen Baderstr. 1, 3 Tr.**

**Drainröhren** in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

## Ein Gartengrundstück

mit **Treibhaus** und **Obstgarten,** sowie freundliche **Wohnung** zu verm. u. sofort zu beziehen. Näheres Elisabethstr. 13, II.

## Ein Sohn

anständiger Eltern, welcher die **Bäckerei** erlernen will, kann sofort eintreten bei

**J. Kurowski,** Innungsbäckermeister.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

## Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

## Generalversammlung

der Mitglieder der Korporation

**am 22. Februar cr. nachm. 5 Uhr im Krankenhause.**

**Tagesordnung:**

1. Erstattung des Jahresberichts und Rechnungslegung.
2. Feststellung des Etats.
3. Wahl eines Mitgliedes.

Thorn den 12. Februar 1892.

**Der Vorstand.**

## Kriegerfechtanstalt.

**Wiener Café in Mocker.**

**Sonntag den 14. Februar 1892:**

**Grosses**

## Instrumental- und Vocal-Concert

verbunden mit

## humoristischen Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus,** die humoristischen Vorträge von den besten humoristischen Autoritäten.

## Riesentombola.

**Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.**
**Entree pro Person 30 Pf.**
**Kinder unter 12 Jahren frei.**

Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1891/1892 haben für ihre Person freien Zutritt.

**Zutritt für jedermann.**

Zum Schluß des Concerts:

## Großes Tanzkränzchen.

Das Nähere die Plakate.

**Der Vorstand.**

Nach beendetem **Cursus in der Massage** im Institut des Herrn **Dr. Ewer, Berlin,** empfehle ich mich dem geehrten Publikum als ärztlich geprüfter

## Masseur

und bitte vorkommendenfalls um gefällige Berücksichtigung.

**A. Hüge, Bademeister,** Baderstr. 14.

**Gebrauchtes Pianino** **zu kaufen gewünscht.**

Offerten mit Preisangabe erbeten unter **C. P.** in der Expedition dieser Zeitung.

Die **3. Etage** Neustädter Markt 5 ist vom 1. April zu vermiethen.

**Th. Sponnagel**'sche Bierbrauerei.

Bromberger Vorstadt 1. L. Hofstr. 3, eine **Wohn.,** 4 Zim., Entree u. Zub., sof. billig zu vermiethen. **M. Rahn.**

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist per 1. April zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

**Bäckerstr. 43** ist von sofort od. 1. April die I. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., auch Pferdestall u. Burschengelaß, zu verm.

Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Burschengel. event. Pferdestall 1 Tr. von sofort zu vermiethen Neu-Markt 212.

## 2. Etage:

eine Wohnung von 5 Zim. nebst Zub., sowie

**kleine Wohnungen und kl. Laden**

zu vermiethen **Blum, Culmerstraße.**

Die Parterreräume in meinem Hause, Altst. Markt 20, bestehend aus Laden, angr. Wohnung u. allem Zubeh. von sofort zu vermiethen. **L. Beutler.**

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist der v. d. Firma **Raschkowski** innehabende Laden, in w. s. 1885 ein kaufm. Gesch. nebst Wiener Kaffee-Rösterei mit bestem Erf. betr. w., mit daranstoßender Wohnung u. Zubeh. vom 1. April 1892 anderw. z. verm. Hierzu können a. noch Wohnz. im Hinterh. abgegeben werden.

**J. Ploszinski,** Fischervorst. 37.

**Ein Laden nebst Wohnung**

Elisabethstr. 13 zu verm. Näheres 2 Tr.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Die von Frau Rentiere **Cl. Stoss** seit 2 Jahren innegeh. Wohnung in meinem Hause Bromb. Vorst. 48, ist vom 1. April cr. ab mit Pferdestall, Remise, Futterboden und Burschenstube zu vermiethen. Näheres Brückenstraße 10. **Julius Kusels** Wwe.

**Die 1. Etage** von 5 Zim. nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

**Gerberstraße 25** ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Die Wohnung des Herrn Premier-Lieutenants **von Wyszecki,** Seglerstr. 11, ist versetzungshalber vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

**Wohn.** zu verm. Brückenstr. Nr. 22, fr. 16.

1 große herrschaftliche Wohnung von 5 Zim., 1 kl. herrschaftliche Wohnung von 3 Zim., 1 kleine Wohnung im alten Hause zu verm.

**Gude,** Gerechtestraße 9.

## Schützenhaus.

**Sonntag den 14. Februar cr.:**

## Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.**

**Müller,**
Königl. Militär-Musikdirigent.

**Der Saal ist gut geheizt.**

## Artushof.

**Sonntag den 14. Februar 1892:**

## Concert Friedemann.

**Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.**

Der polnische

## Industrie-Verein

veranstaltet

**Sonntag den 14. Februar 1892**

im

**Victoria-Saale**

eine

## Dilettanten-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangen nachstehend benannte Stücke:

1. **Tatuś pozwolił.**
2. **Okrężne,**
in 3 Akten mit Gesang und Tanz, sowie
3. **Krakowiak,**
getanzt im National-Kostüm.

**Anfang 8 Uhr abends.**

Zum Schluß:

## Tanzvergnügen.

Alles Nähere die Plakate.

## Artushof.

**Freitag den 19. Februar 1892:**

## Kammermusik-Soiree

unter Mitwirkung eines hiesigen Dilettanten und des Tenoristen der Königlichen Hochschule zu Berlin Herrn **Hermann Kirchner.**

**Friedemann. Schallinatus.**

**Programm.**

1. Streichquartett C-moll Nr. 4 Op. 18 . . . L. v. Beethoven.
2. a. „Es muß ein Wunderbares sein“ . . . F. Liszt.
   b. „An der Linden“ . J. Jensen.
   c. Spielmanns Wanderlieder . . . . . K. Zuschneid.
   (Herr H. Kirchner.)
3. Trio F-dur Op. 42 für Pianoforte, Violine u. Violoncello . . . . Niels W. Gade.
4. a. „Unerreichbar“ . . } H. Kirchner.
   b. „Märzenwind“ . . }
   c. „Der Lenz ist gekommen“ . . . . O. Laßmann.
   (Herr H. Kirchner.)
5. Quintett A-dur Op. 114 für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncello u. Baß F. Schubert.

**Billets** für 2 Concerte (Kammermusik-Soiree und ein Sinfonie-Concert) à 2,00 Mk. sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

## Eisbahn Grützmühlenteich.

**Heute Sonntag den 14. d. Mts.** von nachm. 3 Uhr ab:

**Grosses Concert.**

**Entree** für Erwachsene 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.

**A. Jamma.**

## Formulare

zu **Verzeichnissen von in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeitern** 2c. sind zu haben. **C. Dombrowski.**

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

3 Zim., Küche, Zub. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 5.

**Täglicher Kalender.**

| 1892. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Februar . . . . | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | — | — | — | — | — |
| März . . . . . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| April . . . . . | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |

Der gesammten Auflage liegt ein Prospekt des **Technikums Mittweida** bei, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.

**Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 38 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 14. Februar 1892.

## Marfa, die Stumme.

Erz[...]ung von M. Stärk.

(Nachdruck verboten).

Durch die Str[...]en des Dorfes heulte der Wind mit Macht und fegte die Blätter vor sich her, daß sie in tollem Wirbel in den Lüften tanzten; d[...]nn fuhr er brausend um die Dächer der Hütten, trieb den Rauch, der aus ihnen aufstieg, zu Boden und drehte den Wetterhahn im Kreise, daß es nur so knarrte. Und der alte Basil Soltikow, der mit seinem Weibe beim Ofen in der großen Stube saß, lu[...]gte zum Fenster hinaus und sagte dann, indem er sich eine neue P[...]feife stopfte:

— Höre, Weib, der Sturm kommt von den Steppen und das ist ein böses Zeichen. Hast Du alle Thüren gut verschlossen?

Und das Weib nickte mit dem Kopfe, faltete andächtig die Hände und murmelte ein Gebet zwischen den halbgeschlossenen Lippen. Nur Marfa, di[e] Tochter, erhob sich langsam und schlich sich zur Thüre.

— Wohin willst Du? — herrschte sie der Vater mit rauher Stimme an.

Erschrocken wandte das Mädchen sich um und ließ das dunkle Auge angstvoll auf dem Antlitz des Alten ruhen.

— Setze Dich und bete! — rief Basil in milderem Tone und drückte dem Mädchen einen Rosenkranz in die Hand, den dieses nun eifrig durch die Finger gleiten ließ.

Marfa, die einzige Tochter des reichen Bauern Soltikow, war stumm. Aber sie war es nicht immer gewesen.

Sie war [...] so schön, so gut, die Schönste und Beste im Dorfe und selbst [...] schöner und besser als Paulowna Scheremetjew, des Bojaren Tochter da drüben im Schlosse. Und alle waren ihr gut. Die alten Weiber brachten ihr allerlei Liebestränklein und Heiligenbilder, und die Mädchen lachten gern mit ihr und sangen noch lieber, wenn sie dabei war, denn Marfa hatte eine Stimme, so hell und silbern, wie die Glocken zu Swangorod, und sie kannte gar manches lustige und traurige Lied. Und erst die Burschen! Wie waren ihr die gut! Wenn Marfa in ihrem goldgestickten Sonntagskleid, das Kreuz des Erlösers an silberner Kette um den Hals, das prächtige schwarze Haar in dichten Zöpfen über die Schultern hängend, bei Vater Taschew Sonntags in der Schänke war, da wollte jeder nur mit ihr tanzen und es gab Streit unter den jungen Männern, denn einer war um ihretwillen neidisch auf den andern. Aber Marfa mochte nur einen leiden und das war der Gregor Stepanow, Sohn des Kornbauern Loris Stepanow aus Mohilew. Freilich, so stark und kühn wie Gregor war keiner von den anderen, auch nicht so gut und gottesfürchtig. Und wie schön war der Gregor! Welch' prächtiges braunlockiges Haar trug er um die Schultern, wie blitzte sein blaues Auge so fröhlich! Und sein Herz hing an Marfa und er dankte der Gottesmutter, daß er so glücklich war und daß Marfa ihn gern habe und sein Weib werden wolle. Ja, sein Weib! Da hatte Vater Basil auch noch was dreinzureden und das war eben das Schlimme. Basil mochte den Gregor nicht leiden. Der Gregor hatte ihm zwar nichts gethan. Im Gegentheil: wenn er ihm begegnete, dann bot ihm Gregor bescheiden den Gruß und Basil antwortete ihm wie sich's gebührt und so schieden sie stets in Frieden und keiner erzürnte den anderen. Und doch hatte Basil eines Tages in der Schänke zu Peter Lermanow gesagt:

— Höre einmal. Peter, ich glaube, des Loris Stepanow Sohn ist meiner Tochter gut. Und ich glaube, sie ist ihm auch gut. Aber daraus wird nichts! hörst Du?! daraus wird nichts! ich werde den Sohn des Loris Stepanow zum Teufel jagen, wenn er mir mein Vöglein aus dem Nest rauben will. Marfa Soltikow, des Basil Soltikow Tochter, ist zu gut für ihn —, ich meine Loris Stepanow. Gregor ist nicht schlimm, er zieht die Mütze, wenn er mir begegnet, er geht fleißig zur Kirche und neulich hat er der Gottesmutter eine neue silberne Kerze gespendet. Aber Du weißt, ich mag den Alten nicht leiden! Loris ist ein schlauer Fuchs und gefräßig wie ein Wolf — der Böse mag ihn holen!

Und dabei spuckte Basil nachdrücklich in weitem Bogen über den Tisch, stopfte sich von neuem die Pfeife und rief nach Schnaps. Als er genug davon hatte, ging er nach Hause. Die Geschichte mit Gregor wollte ihm nicht aus dem Sinn und während er so nachdenklich seiner Hütte zuschritt und hie und da einen derben Fluch ausstieß, beschloß er, den Gregor, wenn er sich wieder blicken ließe, einfach hinauszuwerfen.

Und am Abend kam wirklich der Gregor und pochte an Basil Soltikows Thür und bat um Einlaß. Basil trat hinaus, blickte den Gregor von Kopf bis zu den Füßen an, dann sprach er langsam:

— Du bist ein braver Bursch, Gregor, und Du bist gottesfürchtig. Aber Du bist des Loris Stepanow Sohn, und Basil Soltikow, dessen Vater der Zar auf den Mund geküßt, spricht nicht mit solchen Männern. Und Basil Soltikows Tochter ist für Gregor Stepanow nicht geschaffen. Da giebts keine Liebe und mein Schwiegersohn kannst Du nicht werden. Es giebt Mädchen genug in Mohilew und Du hast mehr Rubel als andere und magst Dir eine aussuchen.

Und Basil drehte dem Gregor den Rücken und kehrte ins Haus zurück. Und in dieser Nacht lag Marfa in Schmerzen auf ihrem Lager und flehte zur Gottesmutter, sie möge sie erlösen von ihrer Pein und möge den Gregor beschützen in alle Ewigkeit.

Ueber den Häusern des Dorfes lagen die Wolken so schwer und grau, als wollten sie jeden Augenblick herabfallen und alles unter ihrer Last erdrücken. Und im Osten da zog ein häßlicher gelber Streifen über den Himmel und dazwischen zuckte der Blitz und fuhr über die Felder hin in blauen und rothen Farben. Und der Wind heulte erst leise und schaurig, als wollte er Kräfte sammeln, und dann immer stärker und stärker. Und das Flüßchen, das durch die Felder bis gen Mohilew hinfloß, schäumte hoch auf und die Wellen wurden so weiß und traten aus ihrem Bette ans Ufer und benetzten die Wiesen. Und immer finsterer wurde es, und die Sonne erlosch und es war, als wollte ewige Nacht hereinbrechen. Die Bauern liefen aus ihren Häusern und deuteten angstvoll nach dem Himmel und Iwan Losowiew blickte andächtig empor und sagte: — Betet, Kinder, denn Gott sendet uns einen schrecklichen Sturm und die bösen Geister jagen auf feurigen Rossen durch die Luft. Hört ihr, wie sie brüllen? hört ihr das Schnaufen ihrer Rosse?

Und alle, auch Basil Soltikow, sein Weib und Marfa sanken auf die Knie und beteten leise. Und dazwischen heulte der Sturm mit aller Macht, riß die Bäume aus dem Boden, daß sie wie Strohhalme durch die Luft flogen. Und der Fluß schwoll immer mehr an. Schon waren die Felder ein einziges Meer und nun kamen die Wellen auch ins Dorf. Angstvoll flüchteten die Bauern in die Hütten, rafften zusammen was sie konnten und stürzten wieder hinaus. Aber immer mächtiger, immer brausender wurde die Flut. Schon schwammen einige Rinder pfeilschnell gen Mohilew dahin und die Wellen zogen sie hinab und schleuderten sie todt auf die Wiesen. Und die Leute schrien auf in ihrer Angst und kletterten auf die Dächer und Peter Lermanow stieg aufs Pferd und ritt durch den Wald nach Mohilew, um Hilfe zu holen, so schnell er konnte. Und Basil Soltikow kroch auf das Dach seiner Hütte und sein Weib und Marfa lagen da oben auf den Knien, schluchzten leise und beteten zu Gott, aber Gott hatte kein Erbarmen und die Noth wurde immer größer und alle begannen zu verzweifeln. Da, plötzlich schrien die Männer auf in hellem Jubel und die Weiber weinten vor Freude und klatschten in die Hände. Von Mohilew her kamen viele Kähne pfeilschnell daher geflogen und darin saßen Männer und winkten mit Tüchern und schrien durcheinander. Und der ersten einer war Gregor, des Loris Stepanow Sohn. Aufrecht stand er im Kahn und trieb ihn mit mächtigen Schlägen vorwärts. Er sah nicht die Noth der anderen, er hörte nicht das Schreien der Kinder und Weiber, sein Auge erblickte nur Basil Soltikows Hütte, deren gelbes Dach aus dem Wasser emporragte. Und er sah nur Marfa, die auf den Knien lag und die Hände gefaltet hatte. Und nun war er schon so nahe der Hütte und mit mächtiger, jubelnder Stimme rief er: „Marfa! Marfa!“ und Marfa sprang auf und breitete die Arme aus. Noch einige Ruderschläge und Gregor mußte die Hütte erreicht haben. Basil, sein Weib und Marfa kamen schon bis an den Rand des Daches heran, um in den Kahn zu springen. Aber da brauste plötzlich eine ungeheure Welle daher und trieb Baumstämme und Vieh und schwere Steine vor sich und der Kahn schlug um und begrub Gregor unter sich. Noch einmal tauchte er auf, die Blicke flehend nach dem Dache der Hütte emporgerichtet, schlang er verzweifelt seine Arme um den Kahn, aber in wildem Wüthen brauste noch einmal die tobende Flut über ihn fort und riß ihn mit sich hinab und begrub ihn in ihrem kühlen Schoße. Marfa hatte das alles mit angesehen. Ihr Herz stand still und ihre Sinne schwanden. Dann, als Gregor in der wilden Flut verschwand, sprang sie auf und wollte sich hinabstürzen, ihm nach. Aber Basil hielt sie zurück und durch die Lüfte tönte ein greller Schrei: „Gregor!“ Und dann war alles still und Marfa fiel hin, schwer und leblos.

Am andern Tage war der Sturm vorüber und der Fluß trat in sein Bett zurück und seine Wellen flossen so friedlich dahin wie sonst. Die Sonne lachte hinter zartem Nebelschleier hervor, als freue sie sich über all' die Verwüstung und das Elend, das die Sturmgeister über das Dorf gebracht, und über das Wasser zog ein frischer Wind und die Vögel sangen wieder, als gebe es kein Leid auf Erden. Ueber Soltikows Haus aber war schlimmes hereingebrochen. Bleich und mit zuckenden Lippen lag Marfa auf dem Lager und kein Laut drang aus ihrer Brust. Sie war stumm geworden von all' der Noth und all' dem Schreck und nun konnte sie keine Lieder mehr singen und nicht mehr zu Vater und Mutter sprechen. Ja, die Gottesmutter hatte kein Erbarmen gehabt mit ihr und hatte ihr die Sprache genommen und was ihr das Liebste gewesen war auf Erden, den Gregor.

* *

Ein Jahr war vergangen und Basil Soltikow hatte sich ein neues Heim gebaut und in die Grundmauern hatte er das Bild des heiligen Gregor versenkt, damit er ihn schütze gegen das Wüthen des Feuers und die Gewalt des Wassers, Und täglich betete er zur Gottesmutter, daß sie seiner Tochter die Sprache wiedergeben möchte, die ihr der böse Geist geraubt.

Marfa saß am Spinnrade und ihre Wange war bleich und wie Perlen flossen kleine silberne Thränen aus ihren Augen. Vor ihrem Geiste sah sie den Gregor, wie er den Kahn lenkte mit starkem Arm, um sie zu retten vor furchtbarer Noth. Und dann sah sie, wie die schwarzen Fluten sich über den Kahn wälzten, wie der Kahn umstürzte und Wellen über den Geliebten dahinbrausten und ihn forttrugen von ihr, weit, weit fort. O, du böser, böser Fluß! Und ihr Auge schloß sich und die Lippen murmelten ein leises Gebet für das Heil seiner Seele. . . .

Da pochte es laut und kräftig an die Thür. Marfa schrak zusammen und wischte sich schnell die Thränen aus den Augen, indeß Basil sich langsam erhob und die Pfeife aus dem Munde nahm.

— Basil Soltikow, öffne! — scholl es von draußen herein und mit seltsam fremder und doch so vertrauter Stimme. Und Basil schob den Riegel hinweg und über die Schwelle trat Gregor, zog seine Mütze und sagte:

— Ich bin Gregor, des Loris Stepanow Sohn!

Basil rieb sich die Augen, fuhr sich über die Stirn und schlug ein Kreuz, als stünde der Böse vor ihm.

— Du bist . . . Gregor? der in den Wellen versank?

— Du siehst es, Basil Soltikow, hier, fasse mich an, ich bin kein Gespenst der Nacht! fürchte Dich nicht!

Basil, dem es noch immer war, als träume er, warf einen scheuen Seitenblick auf Gregor, der indeß in die Stube trat. Basils Weib schrie laut auf, als sie seiner ansichtig wurde und sank auf die Knie, und Marfa erhob sich bleich und zitternd und ihre Augen starrten den Eintretenden an in Furcht und Grauen. Ihre Brust arbeitete mit Macht, ihre Sinne drohten ihr zu schwinden und es war ihr, als müsse sie in die Erde sinken, tief, tief hinunter. Sie fuhr sich mit der Hand nach dem Halse, sie fühlte da einen stechenden Schmerz, als dringe ihr das Blut durch die Kehle — dann aber schrie sie laut auf: „Gregor! Gregor! und Gregor hielt die Umsinkende mit starken Armen fest und küßte sie ohne Unterlaß.

Basil schleppte Wein herbei und — bei Wein und Dünnbier erzählt's sich besser — setzte sich an den großen runden Tisch, der beim Ofen stand, und Gregor, der Marfa noch immer in seinen Armen hielt und sie küßte, setzte sich an die andere Seite und erzählte.

— Das war eine böse Stunde, als der Sturm von Mohilew her wehte und als die Wellen über mich fortstürzten und mich tief hinunterzogen bis auf den Grund. Ich betete zu allen Heiligen und empfahl meine Seele der Gnade des Himmels, denn für mich war's zu spät und der Tod saß über meinem Haupte. Aber da wurde es plötzlich Licht und es blitzte und glänzte vor meinen Augen in tausend bunten Farben. Selbst die Kirche in Mohilew mit all' ihren grünen, blauen und rothen Lichtern strahlte nicht so hell und mir däuchte, es wäre das Schloß der Wasserkönigin und als sollte ich nun da unten liegen und nimmer loskommen. Aber plötzlich kam eine Welle und warf mich mit furchtbarer Gewalt empor. Und da schwamm ich nun umher wie ein todter Fisch zwischen Bäumen und Steinen und todtem Vieh. Und in meinen Ohren brauste es wie hunderttausend Stimmen, mir wurde so wohl und ich schloß die Augen. Und als ich wieder erwachte, da lag ich daheim im Bette meines Vaters und mein Vater und meine Mutter gaben Branntwein und ihre Thränen fielen auf meine Hände. Bald wurde mir kalt, als läge ich nackt im Eise, bald war mir heiß, als briete ich im Fegefeuer. Viele Wochen lang saß der Tod vor meinem Bette und grinste mich an und wollte nicht weichen. Aber Doktor Paltew ist ein gar geschickter Mann und seine Arzeneien trieben den Tod hinweg. Und der Pope legte seine Hände auf mein Haupt, segnete mich und in meine Seele zog Ruhe ein. Aber noch lange mußte ich liegen, und als ich wieder aufstehen durfte, da war ich schwach wie ein Kind und ich ging nach Iwangorod, wo die Luft mir die Kraft wiedergab. Und als ich heimkehrte, da lag der Vater auf dem Siechbette. Die Mutter weinte und der Pope betete und Doktor Paltew fühlte den Puls. Aber das half alles nichts. Der Tod war stärker als sie alle und nahm den Vater mit sich fort.

Gregor that einen mächtigen Schluck aus dem Weinkruge und küßte dann Marfa. Basil schüttelte immer den Kopf und stieß mächtige Rauchwolken vor sich, indeß sein Weib vor Freude bald lachte, bald weinte.

* * *

Und wieder ist es Frühling und die Sonne schaut hinter bläulichen Wolken hervor. Die Bäume werden wieder grün und die Vögel zwitschern lustige Lieder. Und in Mohilew, in Gregor Stepanows Hause, da ist Freude, Lachen und Singen. Marfa wiegt ein kleines Mädchen und singt ein Lied dazu, das einst ihre Mutter gesungen, als sie selbst noch klein war, und Gregor kann sein Auge nicht von ihr lassen und lauscht ihrer silbernen Stimme, und die Freude und das Glück macht ihn trunken und er küßt sein Weib und sein Kind, daß es nur so eine Art hat. Ja, die Go[tt]esmutter war gnädig gewesen mit ihnen.

## Mannigfaltiges.

(Zwei Stunden Rentier). Einem Restaurateur in Berlin war aus der Antisklavereilotterie ein nicht unerheblicher Gewinn zugefallen und dadurch sah er sich am Ziel seiner Wünsche, seinen Lebensabend als kleiner Rentier beschaulich beschließen zu können. Er verkaufte sein Geschäft deshalb. Behufs Uebergabe des Geschäfts begab er sich mit seinem Nachfolger zum Notar. Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, traten beide Männer den Rückweg an. Plötzlich stürzte der neue Rentier zu Boden und blieb besinnungslos liegen, so daß sein Begleiter eine Droschke herbeiholen lassen mußte, um ihn nach Hause zu schaffen. Als sie dort ankamen, war die Frau gerade damit beschäftigt, ihr Privatmobiliar aus dem Hause zu schaffen, um dasselbe in ihre neue Rentierwohnung zu bringen. Sie eilte an die Droschke, um ihrem Manne Hilfe zu leisten. Er gab aber nur schwache Lebenszeichen von sich und starb in ihren Armen. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet, nachdem er zwei Stunden Rentier gewesen.

(Wie alt die Institution des Frühschoppens) sammt seinen Ausschreitungen ist, erhellt unter anderen daraus, daß lange, bevor die Kirchenväter unseres Abgeordnetenhauses dagegen loszogen, schon ein anderer römischer Kirchenvater, nämlich der um das Jahr 250 nach Christi lebende Novatian, gegen die traurigen Folgen des Frühschoppens geeifert hat. In seiner Schrift „Ueber die Speisen der Juden“ Kapitel 6 schreibt Novatian: „Es giebt Christen, welche das Beispiel der Unenthaltsamkeit geben und in ihrer Lasterhaftigkeit so weit gekommen sind, daß sie gleich früh morgens noch nüchtern trinken, während doch Christen erst nach der Mahlzeit einen Trunk zu sich nehmen. In die noch leeren Adern gießen sie, nachdem sie sich eben vom Schlaf erhoben haben, Wein; ungegessen sind sie bereits trunken; sie laufen nicht nur in die Kneipen, sondern sie tragen eine Kneipe mit sich herum, und ihr Gruß besteht im Zutrinken. Was werden diese Menschen am Nachmittag anfangen, wenn sie schon berauscht zur Mahlzeit kommen? oder in welcher Verfassung wird sie die untergehende Sonne schauen, wenn sie die aufgehende bereits schlaff von Weingenuß erblickt?“

(Viel Vergnügen.) Die „Frankfurter Volksstimme“ enthält folgenden „wahrheitsgetreuen Bericht“ über den Verlauf einer sozialdemokratischen Landagitation: „In . . . . gewesen. Zwei Stunden Weg durch dicksten Koth marschiert. In Versammlung niedergeschrieen. Großer Tumult. Wir geprügelt. Versammlung aufgelöst. Zurückgefahren für 5 M. auf Leiterwagen. Dabei halb erfroren. Von früh Morgens bis Abends 10 Uhr nichts gegessen. — Hosen zerrissen. Eine Menge Geld verbraucht. „Glücklich“ in Fr. angekommen. Die verflossene Nacht von nichts als Stöcken, Gendarmen und Stuhlbeinen geträumt. — Wenn Du wieder einen Landagitator brauchst, stehe trotzdem zu Diensten. Dein . . . .“

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

# Holzverkaufs=Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz.**

**Am 17. Februar 1892 von vormittags 10 Uhr ab**

sollen in **Ferrari**'s Gasthaus zu **Podgorz** folgende Kiefern=Nutz= und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk **Karschau:** 280 Stück Bauholz und Nutzholz = 201 Fm., 10 Hundert Stangen V. Klasse, 142 Rm. Kloben, 7 Rm. Spaltknüppel, 101 Rm. Reiser I. Das Holz lagert unweit Bahnhof Ottlotschin.

b. Schutzbezirk **Ruhheide:** 13 Stück Bauholz = 8 Fm., 4 Bohlstämme, 357 Rm. Kloben, 11 Rm. Reiser I., 10 Rm. Reiser II., 138 Rm. Stockholz. Das Holz steht im Schlage Jagen 104a.

c. Schutzbezirk **Schirpitz:** (Durchforstung Jagen 183 an der Thorn=Argenauer Chaussee): 7 Hundert Stangen IV., 3 Rm. Kloben, 81 Rm. Spaltknüppel, 112 Rm. Reiser I. Außerdem aus dem Trockenhieb der Schutzbezirke Rudak, Ruhheide, Lugau und Schirpitz: 947 Rm. Kloben, 384 Rm. Spaltknüppel, 4 Rm. Rundknüppel, 87 Rm. Reiser I., 104 Rm. Reiser III., 28 Rm. Stockholz.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 11. Februar 1892.

**Der Oberförster.**
**Gensert.**

---

# Holzverkaufs=Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz.**

**Am 17. Februar 1892 von vormittags 12 Uhr ab**

sollen in **Ferrari**'s Gasthaus zu **Podgorz** aus den diesjährigen Abtriebsschlägen auf den Fortifikationsflächen, Jagen 87b, 88, 165a, 166a des Schutzbezirks Rudak:

36 Rm. Kiefern=Kloben,
182 „ „ Spaltknüppel,
92 „ „ Reisig I. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 11. Februar 1892.

**Der Oberförster.**
**Gensert.**

---

**Sämmtliche Bestandtheile** zu

**künstlichen Blumen**

bei **A. Kube, Baderstraße 2 II.**
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

---

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam** (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn=, Kopf=, Kreuz=, Brust= und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

---

**S.** ... **Burlin**
**Dentist**
...lerstr. 19, 1. Etage
empfiehlt sich zum
**Einsetzen künstlicher Zähne,**
...r Gebisse schmerzlos ohne ...ige der Wurzeln und zum ...
sowie ganz... Herausnahme ... unpassend gewordener Zahnstücke.
Umarbeiten ...
...tur... sofort.
Rep... **...ushe...** ...kanischem System ... f. w.
Plombiren ... Gold ... **14. Febru...** ... Zähne
... blenden ... weiß.
...merz ... beseitige ... vollständig
...merzlos... ...lung Unbemittelte ... unentgeltlich ...
Behand...
...on 8—9 Uhr vormittags.

---

**L. Basilius,**
**Photogr. Atelier,**
Thorn, ... Mauerstrasse 22.

---



**Zahnoperationen,**
**künstliche Zähne,**
Goldfüllungen u. s. w.
**K. Smieszek, Dentist,**
**Elisabethstr. 7.**

---

**Atelier für Photographie**
**A. Wachs**
**Bromberger Vorstadt,**
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
**Portraits in Kreidezeichnung,**
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.
**Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.**
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

---

**Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.**

# Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG,** Schwedenstraße 26.

**Kunst= und Möbel=Tischlerei mit Dampfbetrieb**

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

**Brautausstattungen**

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

**Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.**

Preislisten werden franko zugesendet.

**Teppiche in allen Qualitäten.** **Teppiche in allen Qualitäten.**

---

Paris 1889: Goldene Medaille.

**„Unbezahlbar"**

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

---

**Nähmaschinen!**
**Hocharmige Singer**
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
**für 60 Mark,**
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
**Vogelnähmaschinen,**
**Ringschiffchen** (Wehler & Wilson),
**Waschmaschinen,**
**Wringmaschinen, Wäschemangeln,**
**zu den billigsten Preisen.**
**S. Landsberger,**
Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
**Reparaturen** schnell, sauber und billig.

---

**Mannesschwäche**
heilt **gründlich** und **andauernd**
**Prof. Med. Dr. Bisenz**
Wien IX, Porzellangasse 31a.
**Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

---

**Beste** und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

---

**Echt holländ. Java-Kaffee**

mit Zusatz kräftig und reinschmeckend, garantirt à Pfd. 80 Pfg. Postpakete 9 Pfd. Mk. 7,20 versende zollfrei unter Nachnahme.

Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille" prämiirt.

Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

**Anerkennungsschreiben:**

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu senden, weil Ihr Kaffee gut und reinschmeckend ist. Wilh. Heinz, Duveldorf, 22. März 1891. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zusendung von 9 Pfd. an Bäckermeister Franz Gaide, Katscher, 16. Januar 1891. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch ersuchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. A. Maaß, Kaufmann, Döbel, 6. Januar 1891. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Karl Schlemmer, Stuttgart, 19. Januar 1891. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-Kaffees. Martin Jensen, Orsbeck, 1. Juni 1891. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt, daß sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. H. Althoff, Höxter, 3. Juni 1891. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres holländ. Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffee's zu senden. Müller, Lehrer, Affhöllerbach, 11. Juni 1891.

Versandt täglich, **Wilh. Schultz, Altona** b. Hamburg.

---

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

---

In der **Expedition der „Thorner Presse"** ist vorräthig und wird den unter das Gesetz vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, fallenden Personen zur Anschaffung empfohlen:

**Sammelbuch**

**der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten**

nebst

**Erläuterungen über die Rechtsansprüche der Versicherten.**

**Preis 30 Pf.**

---

**MEYERS VOLKSBÜCHER**
**Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.**
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.
bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.
**10 Pf.** jede Nummer

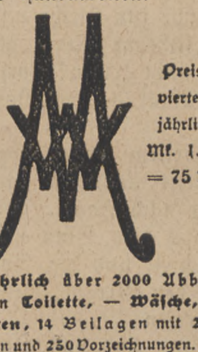
---

**Schmerzlose**
**Zahn-Operationen,**
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex Loewenson,**
**Culmerstrasse 306/7.**

---

**Die Modenwelt.**
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

**Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250** Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

---

Zu **beziehen durch jede Buchhandlung** ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System.*

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.
**Eduard Bendt,** Braunschweig.

---

**Wohnungen,**
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
**W. Hoehle.**

---

1 Wohnung 2 Zimmer u. Küche Breitestr. 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

---

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3½ Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

---

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether zu vermiethen **Culmerstr. Nr. 4.**

---

4 gut möbl. Wohnungen mit Burschengel. vom 1. 3. zu verm. Bankstr. 4.

---

Möbl. Zimmer b. z. v. Elisabethstr. 7 3 Tr.

---

**Culmerstraße 4** ist eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen.

---

**Elisabethstr. 14** sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

---

Die erste Etage Elisabethstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen.

---

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche u. Zubehör zu vermiethen **Bachestr. 6,** 2 Tr.

---

Zwei gut möbl. Parterre=Zimmer, Burscheng. zu verm. Coppernicusstr. 12. (Artushof).

---

**Herrschaftliche Wohnungen,** Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **kl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobandstr. zu verm.
**Chr. Sand.**

---

1 möbl. Zimmer u. K. v. sof. z. v. Bäckerstr. 27.

---

**Herrschaftliche Wohnungen**
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

---

**Gut möbl. Zimmer** mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

---

Ein großer **Hausflurladen** zu vermiethen **Elisabethstr. 14.**

---

**Feinmöblirte Wohnung** für 1—2 Herren Schuhmacherstr. 17.

---

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstraße 88.

---

Eine gut möbl. **Wohnung** mit Burschengelaß zu verm. Schloßstr. 10, 1 Tr.

---

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
**Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

---

**Wohnungen** von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Casprowitz,** Klein=Mocker. vis-à-vis Wollmarkt.

---

**Stube** und **Alkoven** zu vermiethen Strobandstr. 12. **Putschbach.**

---

M. Z. z. v. Mauerstr. 36 I, Höhle'sches Haus.

---

3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

---

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 15,** 1 Tr. nach vorn.

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

**Den Herren Fabrikanten**

können wir beim Semesterschluss (Ende März und Ende September), wie auch zu anderen Zeiten

**tüchtig geschulte Kräfte**

aus dem Kreise unserer jetzigen und früheren Schüler — soweit uns solche zur Verfügung stehen —

*unentgeltlich*

nachweisen.

**Verlag: Moritz Schäfer, Leipzig.**

Wie wird man

**Maschinentechniker? Elektrotechniker?**

Winke und Ratschläge von

7. Auflage. **K. Weitzel,** Preis 1 Mark.

Direktor des Technikum Mittweida.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

# Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

## Maschinentechnische Fachschule für Ausbildung im gesamten Maschinenbau und den ihm verwandten technischen Zweigen Elektrotechnik (verbunden mit elektrotechnischem Praktikum) und Mühlenbau.

26. Schuljahr.

**Ausführliches Programm,** Jahresbericht und jede Auskunft erhält man sofort gratis und franko von der Direktion des **Technikum Mittweida.**



**Ausführliches Programm,** Jahresbericht und jede Auskunft erhält man sofort gratis und franko von der Direktion des **Technikum Mittweida.**

## Maschinen-Ingenieur-Schule

(zugleich Schule f. Elektrotechniker).

## Werkmeister-Schule

(zugleich Schule f. Gewerbetreibende).

**1. Zweck und Lehrziel.** Das Technikum ist eine *maschinentechnische Fachschule* und verfolgt den **alleinigen Zweck**, seinen Schülern eine für die Bedürfnisse der *Privatindustrie* unmittelbar verwendbare, abgerundete fachwissenschaftliche Ausbildung im **Maschinenwesen** bez. in den ihm **zunächst verwandten** Fächern **Elektrotechnik** und **Mühlenbau** zu geben. Durch systematisch geordneten Unterricht und geeignete Übungen sucht deshalb die Anstalt nachfolgende für ihren Beruf auszubilden:

I. In der **Maschinen-Ingenieur-Schule** (einer höheren Fachschule), zugleich **Schule für Elektrotechniker:**

1. künftige *Ingenieure* und *Konstrukteure* für Maschinenbau, Elektrotechnik und Mühlenbau;

2. solche, welche als künftige *Maschinenfabrikanten* der Ausbildung in der Maschinentechnik bez. in der Elektrotechnik oder dem Mühlenbau deshalb im *weitesten Umfange* bedürfen, weil sie mindestens dieselben Kenntnisse besitzen müssen, wie die ihnen untergebenen Ingenieure und Techniker;

3. künftige *Industrielle* bez. Besitzer von Fabriken und industriellen Anlagen, welche bei Herstellung ihrer Fabrikate sich einzelner Maschinen oder ganzer maschineller Einrichtungen bedienen müssen, wie das z. B. der Fall ist bei der Fabrikation von elektrischen Apparaten und Maschinen zu verschiedenen Zwecken, von Signal- und Weichenstellapparaten, Fahrstühlen, Aufzügen, Elevatoren, Exhaustoren Kondensatoren, Ventilatoren, Brückenwagen und anderen Wagen, Feuerspritzen, Extinkteuren, Gas- und Wasserleitungsgegenständen, hauswirtschaftlichen Gegenständen, Eisenmöbeln, Geldschränken u. s. f.;

ferner: bei der Fabrikation von Schrauben und Muttern, Nieten, Ketten, Riemen, Scheiben, Rädern, Flaschenzügen, Röhren, Armaturen und allen anderen Maschinenteilen;

ferner: bei der Fabrikation von Maschinenmodellen, Nägeln, Stiften, Draht und Drahtwaren, Drahtseilen, Werkzeugen und allen technischen Artikeln für Fabrikbedarf;

ferner: in Papier- und Holzstofffabriken, Dampf- und Wassermühlen, Spinnereien, Webereien, Thonwaren-, Porzellan- und Glasfabriken, Stärkefabriken, Zuckerfabriken, Nadel-, Stahlfedern- und Stahlwaren-, Stuhl- und Möbelfabriken, chemischen Fabriken, grösseren Brauereien, Gasfabriken, Zündholzfabriken u. s. f.;

4. künftige *Fabrikdirektoren*, sowie überhaupt *Betriebsleiter* der oben genannten Fabrikationszweige;

5. künftige *Inhaber* von *technischen* und *Patentbureaux*;

6. *technisch gebildete Reisende* für die oben genannten Fabrikationszweige.

II. In der **Werkmeister-Schule** (einer mittleren Fachschule) finden entsprechende Ausbildung:

1. angehende *Maschinenbauer*, *Mechaniker* und *Mühlenbauer*, die später als Werkmeister, Zeichner, Aufseher u. dgl. in Maschinenfabriken, mechanischen Werkstätten, grösseren Schlossereien, grösseren Mühlen Anstellung suchen;

2. künftige *Besitzer kleinerer mechanischer Werkstätten, Bauschlossereien, kleinerer Mühlen* u. dgl.;

3. solche, welche als künftige *Werkmeister* oder *Aufseher* in Spinnereien, mechanischen Webereien, Papierfabriken, Thonwarenfabriken und dgl. *maschinentechnische* Kenntnisse nötig haben.

Die **Ausbildung in der Elektrotechnik** kann nach der allgemein giltigen Ansicht nur dann erreicht werden, wenn zunächst gründliche Kenntnisse in den Hilfsfächern Mathematik, Mechanik, Chemie, Physik (Wärmelehre, Magnetismus), sowie ganz besonders im Maschinenwesen erworben worden sind und dann erst der Unterricht in der eigentlichen Elektrotechnik folgt.

Dieser wird deshalb auch in der Maschinen-Ingenieurschule, und zwar in den zwei letzten Halbjahren, erteilt.

Da es aber erfahrungsgemäss nicht genügt, in der Elektrotechnik nur mündlichen Unterricht, sogenannte Vorträge, zu halten, sondern den Schülern in diesem Fach ganz besonders Gelegenheit geboten werden muss, das im Unterricht Gehörte auch sofort unter Leitung des Lehrers praktisch anzuwenden und zu verwerten, so ist deswegen ein *besonderer Arbeitssaal* für die *fortwährend nötigen praktisch-physikalischen Übungen*, sowie für das *elektrotechnische Praktikum* eingerichtet worden.

Dieser Arbeitssaal ist mit Arbeitstischen, elektrotechnischen Normal-Instrumenten und Messapparaten, elektrischer Beleuchtung u. s. f. ausgestattet.

Der Betrieb erfolgt durch 3 in einem besonderen Maschinenraum aufgestellte Gasmotoren der drei bekanntesten Systeme Deutz, Dürrkopp und Hille, von zus. $13^1/_2$ Pferdestärken, welche 2 Dynamomaschinen verschiedener Systeme und 1 Wechselstrommaschine treiben.

Besonders vorteilhaft ist der Besuch des Technikums für solche künftige **Gewerbetreibende** (Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Former, Metallarbeiter jeder Art, Werkzeugmacher, Modelltischler, Müller, Mühlenbauer u. s. f.), welche sich eine allgemeine technisch-wissenschaftliche Bildung erwerben wollen, um sich mit Leichtigkeit und Sicherheit in verschiedene Geschäftszweige einarbeiten, den Fortschritten in dem erwählten Fach mit Verständnis folgen zu können, und um überhaupt der Konkurrenz nach jeder Richtung hin gewachsen zu sein.

☞ Die *praktische* Thätigkeit in der passenden Fabrik, Werkstätte, Mühle u. dergl. hat möglichst dem Besuche des Technikums *voranzugehen.*

**2. Unterricht.** Da das Technikum hauptsächlich für das praktische Leben vorbereiten soll, so ist es selbstverständlich, dass beim Unterricht jede mögliche Rücksicht auf die Praxis genommen wird. Die Verbindung der Anstalt mit in- und ausländischen Fabriken ermöglicht es, sowohl die wichtigsten Fortschritte in der Technik stets zu berücksichtigen, als auch den Wünschen und Bedürfnissen der industriellen Kreise bei Ausbildung der das Technikum besuchenden jungen Männer Rechnung zu tragen.

Der Unterricht wird nicht in der Weise erteilt, dass nur Vorträge gehalten werden, wobei es dem Zuhörer überlassen bleibt, ob er dieselben begriffen hat und anzuwenden versteht, sondern es beschäftigen sich ausserdem die Lehrer mit den einzelnen Schülern, so dass auch der geringer Begabte möglichst grossen Vorteil aus dem Unterrichte ziehen kann.

Häufig wiederkehrende *Repetitionen* in allen Fächern, sowie stete *häusliche Arbeiten* bilden wesentliche Hilfsmittel zur Unterstützung des Unterrichts.

Ein weiteres Hilfsmittel bieten die *Konstruktionsübungen* (Maschinenzeichnen, Maschinenentwerfen, Bauzeichnen und Entwerfen von Bauplänen von Fabriken, Mühlen u. s. f.). Bei allen diesen Übungen wird auf möglichst *selbständiges* Arbeiten gesehen, wozu die Lehrer die nötige Anleitung geben; auch erfolgt die Ausführung der Zeichnungen ganz nach den in besseren Fabriken üblichen Methoden. Besonders wird auf kräftigen Strich, grossen Massstab, möglichste Detaillierung, Anfertigung der Gewichtspläne, Kalkulationen u. s. f. gesehen.

Hieran schliessen sich ferner die *praktischen Übungen* im *Aufnehmen* von *Indikator-Diagrammen* an Dampfmaschinen, die *dynamometrischen Übungen* oder Kraftmessungen an Arbeits- und Werkzeugmaschinen, *hydrometrische Übungen* oder die Bestimmung der Geschwindigkeiten, Gefälle und Wassermengen fliessender Gewässer, die *elektrotechnischen Messungen* und *Übungen im Arbeitssaal* für *Elektrotechnik* und endlich *Feldmessen* und *Nivellieren.*

**3. Lehrkörper und Beamte.** Der Lehrkörper besteht aus 25 Personen, worunter 9 Maschinen-Ingenieure, 1 Ingenieur für Elektrotechnik, 8 Mathematiker, 2 Zeichenlehrer, 1 Architekt, 1 Handelslehrer, 3 Sprachlehrer, während für das Direktionsbureau, die Bibliothek, das Lesezimmer u. s. f. 9 Beamte und für das elektrotechnische Praktikum und die Betriebsmaschinen 1 Mechaniker und Maschinenwärter angestellt sind.

**4. Lehrmittel.** 1. Die *Bibliothek*; eine grosse Sammlung von *Vorlagewerken* (gegen 4000 Nummern) aus sämtlichen Zweigen der Technik;

2. das *Lesezimmer*, in welchem täglich die bedeutenderen technischen und gewerblichen Zeitschriften, sowie gegen 100 der grösseren *Tagesblätter* Deutschlands, Österreichs, Ungarns, der Schweiz, Hollands, Englands, Russlands u. s. f. ausliegen;

3. die *technologische* Sammlung;

4. die *Modellsammlung* für *Maschinenbau*, einschliesslich der zum Betriebe der elektrischen Maschinen in besonderem Maschinenraume aufgestellten 3 Gasmotoren verschiedener Systeme (Deutz, Dürrkopp, Hille).

5. die *Modell-* und *Materialiensammlung* für *Baukonstruktionslehre*;

6. die *Modellsammlung* für *Stereometrie* und *Projektionslehre;*

7. die *Sammlung* von *Draht-, Holz-* und *Gipsmodellen* für *Freihandzeichnen*;

8. die *Apparate* und *Instrumente* für *Chemie, Physik, Elektrotechnik,* für *Feldmessen* und *Nivellieren*;

9. die *Apparate* und *Instrumente* zu *dynamometrischen* und *hydrometrischen Übungen*;

10. die *wissenschaftlichen Exkursionen*, welche in Begleitung der Lehrer unternommen werden.

**5. Unterrichtsgegenstände.**

**Niedere und höhere Mathematik.** Arithmetik, Algebra, Algebraische Analysis und höhere Gleichungen, Differential- und Integral-Rechnung, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Analytische Geometrie der Ebene, Analytische Geometrie des Raumes.

**Naturwissenschaften.** Physik, Chemie, Elektrotechnik.

**Mechanik.** Elementar-Mechanik, Technische Mechanik, Analytische Mechanik, Festigkeitslehre, Graphische Statik, Hydraulik, Mechanische Wärmetheorie, Kinematik.

**Maschinenbau.** Maschinenelemente, Heb- und Transportmaschinen, Dampfmaschinen, Schieberdiagramme, Steuerungen, Dampfkessel, Wasserräder, Turbinen, Pumpen, Lokomotivbau, Kleinmotoren. Heizung und Ventilation, Theoretische Maschinenlehre, Theorie der Regulatoren, Übungen im Entwerfen von Maschinenelementen, von Heb- und Transportmaschinen, von Kraftmaschinen und ganzen Anlagen.

**Elektrotechnik.** Physik. Specielle Elektrotechnik. Elektrotechnisches Praktikum.

**Mühlenbau.** Getreidemühlen, Schneidemühlen.

**Technologie.** Technologie der Metalle.

**Bau- und Ingenieurwissenschaft.** Baukonstruktionslehre, Übungen im Entwerfen, Kostenanschläge, Feldmessen und Nivellieren.

**Zeichnen.** Freihandzeichnen, Linear- und Geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive, Skizzierübungen, Maschinenzeichnen, Aufnahmen nach der Natur möglichst in perspektivischer Ansicht.

**Praktische Übungen.** Indikator-Versuche an Betriebsmaschinen, Dynamometrische Übungen an Arbeits- und Werkzeugmaschinen, Hydrometrische Übungen, Elektrotechnische Messungen und Übungen im Arbeitssaal, Feldmessen und Nivellieren.

**Handelswissenschaft.** Einfache und doppelte Buchführung.

**Sprachen und allgemein bildende Fächer.** Deutsche, französische, englische Sprache, Litteratur, Rundschriftübungen, Stenographie.

**6. Versicherung gegen Unfälle.** Die Schüler des Technikums sind auf Kosten der Schule gegen alle Unfälle versichert, welche ihnen auf Exkursionen in die Fabriken oder bei Vornahme praktischer Übungen an Maschinen u. s. w. zustossen sollten. (Das Nähere hierüber befindet sich im Programm.)

**7. Aufnahmezeit.** Aufnahmen in das Technikum finden jedes Jahr zweimal und zwar Mitte Oktober und Mitte April statt, und ist es gleich, zu welchem von diesen beiden Terminen

der Eintritt erfolgt. Aufnahmen in den unentgeltlichen *Vorunterricht* betr. siehe unter 8.

**8. Unentgeltlicher Vorunterricht.** Der Vorunterricht ist für solche eingerichtet, die teils früher Gelerntes gründlich wiederholen, teils auch die zur Aufnahme in die unterste Abteilung des gewählten Lehrplanes nötigen Kenntnisse ergänzen wollen. Der Vorunterricht dauert von Mitte Februar bis Mitte April bez. von Mitte August bis Mitte Oktober und wird unentgeltlich erteilt. Aufnahmen in denselben finden während der Monate Februar, März bez. August, September zu jeder Zeit statt, wenn das Unterrichtsgeld für die gewählte lehrplanmässige Abteilung (siehe unter 11, Absatz 5) sofort beim Eintritt in den *Vorunterricht* bezahlt wird. Die Besucher des Vorunterrichts haben während der Dauer desselben keine Ferien.

**9. Dauer der Ausbildung.** *Zur vollständigen* Ausbildung sind in der **Maschinen-Ingenieur-Schule** $2\frac{1}{2}$, oder 3 Jahre nötig, je nachdem der 1., oder der 2. Lehrplan besucht wird, in der **Werkmeister-Schule** $1\frac{1}{2}$ Jahr.

**10. Militärdienst.** *Die Zurückstellung* vom Militärdienst während des Besuches des Technikums wird in fast allen Fällen gewährt.

### 11. Aufnahmebedingungen.

1. **Nötige Vorkenntnisse.** Solche junge Leute, welche Maschinen-Ingenieure oder Elektrotechniker werden wollen, wählen den I. Lehrplan, wenn sie die Kenntnisse der ganzen Algebra und ebenen Geometrie schon besitzen; wenn dieselben dagegen nur im Besitze einer *Volks-* oder *Bürgerschulbildung* sind oder nur die *unteren* Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer ähnlichen Anstalt besucht haben, so wählen sie den II. Lehrplan.

Für künftige Werkmeister, Monteure u. s. f. ist der III. Lehrplan eingerichtet, welcher nur Volks- oder Bürgerschulbildung, aber mindestens zweijährige praktische Thätigkeit voraussetzt. (Siehe Näheres über die drei Lehrpläne im Programm.)

2. **Praktische Vorbildung.** Für die praktische Vorbildung eignet sich am besten eine Maschinenfabrik mittlerer Grösse. Die Lehre in einer Schlosserei, einer Schmiede oder bei einem Feinmechaniker ist für den zukünftigen Maschinentechniker nicht so zweckdienlich, weil er daselbst weniger mit Maschinen und ihren einzelnen Teilen zu thun bekommt. Wer sich *ausser für Maschinenfach* auch noch für *Elektrotechnik* ausbilden will, hat seine *praktische* Vorbildung zunächst in einer Maschinenfabrik und dann noch in einer elektrotechnischen Fabrik zu erwerben. Es ist dringend zu empfehlen, dass das praktische Arbeiten *vor* dem Besuch einer technischen Lehranstalt stattfindet. Das *praktische Arbeiten während des Besuches des Technikums* zur Erzielung eines Nebenverdienstes ist *nicht* durchführbar, weil die Unterrichtstunden und Zeichenübungen fast die ganze Tageszeit in Anspruch nehmen. (Über die Dauer der praktischen Vorbildung befindet sich das Nähere im Programm.)

3. **Alter.** Das Alter der aufzunehmenden Schüler soll in der Regel nicht unter 16 Jahren sein.

4. **Legitimation.** Für Angehörige des Deutschen Reiches dienen bei der Aufnahme als Legitimation der Geburtschein oder Militärpapiere, für Ausländer ein Pass oder Heimatschein.

Die vorhandenen Schulzeugnisse, sowie solche über etwa in der Werkstätte oder Fabrik erworbene praktische Vorbildung sind gleichfalls vorzulegen.

5. **Unterrichtsgeld.** *Einschreibungen zum Besuche der Unterrichtstunden und Übungen finden nur nach vollständiger Zahlung des Unterrichtsgeldes statt.* Dasselbe beträgt für jede *lehrplanmässige* Abteilung (Dauer ½ Jahr) 130 Mark in der Maschinen-Ingenieur-Schule, dagegen 120 Mark in der Werkmeister-Schule. Ausser dem Unterrichtsgeld sind beim Eintritt als *einmalige* Taxe *für die ganze Studienzeit* noch zu entrichten *a*) für die Aufnahme 6 Mark, *b*) für Benutzung des Lesezimmers und der Bibliothek 4 Mark, bez. 3 Mark, je nachdem die Maschinen-Ingenieur-Schule, oder die Werkmeister-Schule gewählt wird.

*Rückzahlung* von Unterrichts- oder Eintrittsgeld oder von Bibliotheks- oder Lesezimmergebühren oder Übertragung derselben auf ein folgendes Halbjahr wird unter keinen Umständen gewährt.

**12. Wohnung und Unterhalt.** Wohnungen sind in hiesiger Stadt bei achtbaren Familien teils mit, teils ohne Kost zu haben, und zwar werden solche durch die Direktion unentgeltlich nachgewiesen. Die Wohnungen sind vollständig möbliert, das Mitbringen eines Bettes u. dergl. ist also zwecklos. Die Preise sind je nach Lage, Grösse, Ausstattung des Logis verschieden und richten sich nach den Ansprüchen, die gemacht werden. *Das Wohnen namentlich jüngerer Leute in Gasthäusern, Restaurationen, Schankwirtschaften* u. dergl. *ist zu vermeiden* (vergl. § 2, Absatz 5 der Gesetze).

*Volle Pensionen* bei den Lehrern des Technikums sind mit denselben besonders zu vereinbaren.

**13. Die Gesamtkosten.** Für ein *halbes* Jahr betragen dieselben ungefähr, wie folgt: *a*) Unterrichtsgeld 120 Mark bez. 130 Mark; *b*) Wohnung und Kost je nach Ansprüchen zwischen 300 und 420 Mark; *c*) Unterrichtsmaterialien (Bücher, Hefte u. s. f.) *durchschnittlich* 20 bis 25 Mark — anfangs etwas mehr, manches kann aber beim Abgange wieder verkauft werden —; *d*) Kleidung, Taschengeld und Nebenausgaben richten sich nach den Verhältnissen der Angehörigen, können also vorher nicht genau bestimmt werden.

*Die für Unterhalt und sonstige Ausgaben nötigen Gelder nimmt auf Wunsch der Schüler oder ihrer Angehörigen die Direktion des Technikums in Verwahrung und besorgt die regelmässige Auszahlung. Die Vergütung hierfür beträgt monatlich 1 Mark.*

Die Abrechnung erfolgt pünktlich Ende Mai und Ende November.

**14. Repetitorien und Prüfungen.** Ausser den von Zeit zu Zeit in den Hauptfächern stattfindenden *Repetitorien* werden in der Mitte und am Schlusse eines Halbjahres *achttägige* unentgeltliche *Versetzungsprüfungen* abgehalten, von deren Ergebnis die Versetzung nach der nächst höheren Abteilung abhängt. *Zur Teilnahme an den Repetitorien und Versetzungsprüfungen ist jeder Schüler verpflichtet.* Ausnahmen werden *nicht* geduldet, und Nachprüfungen finden *nicht* statt.

**15. Zeugnisse.** *Zeugnisse* über Fleiss, Leistungen und Stundenbesuch werden nur auf Grund der Repetitorien und Versetzungsprüfungen, und zwar *in jedem Halbjahr zweimal, unentgeltlich erteilt*, nämlich in der ersten Hälfte der Monate Juli und Oktober bez. Januar und April. *Jeder Besucher der Anstalt ist zur Entnahme seines Zeugnisses verpflichtet.* Nicht abgeholte Zeugnisse werden den Eltern oder Vormündern übersandt.

☞ *Die Angehörigen können auf Wunsch zu jeder Zeit von der Direktion einen Bericht über Fleiss, Fortschritte und Betragen ihrer Söhne und Pfleglinge erhalten.*

**16. Maschinen-Ingenieur-Zeugnis. — Prüfungszeugnis für Elektrotechniker. — Werkmeister-Zeugnis.** Die Besucher der *Maschinen-Ingenieur-Schule*, welche eine mindestens einjährige Praxis nachweisen können, die theoretischen und konstruktiven Fächer ihres Lehrplans vollständig und mit Erfolg absolviert haben und sich während ihrer Studienzeit keine groben Verstösse gegen die Schulgesetze haben zu schulden kommen lassen, können sich auf Grund einer besonderen Prüfung das *Prüfungs-Zeugnis für Maschinen-Ingenieure* bez. für Elektrotechniker erwerben. Unter ähnlichen Bedingungen und Nachweis einer mindestens zweijährigen Praxis können fleissige und befähigte Schüler der *Werkmeister-Schule* das *Prüfungszeugnis für Werkmeister* sich erwerben. (Siehe Näheres im Programm.)

Nach bestandener Prüfung werden die Namen der betreffenden Kandidaten an der Anschlagtafel, sowie in einem Blatt ihrer Heimat empfehlend bekannt gegeben. Dieselbe Bekanntmachung nebst Angabe der von dem Kandidaten gelösten grösseren Konstruktionsaufgabe findet auch in dem nächsten Jahresbericht der Anstalt Aufnahme.

**17. Ferien.** Ferien finden statt: zu Weihnachten, Ostern und im Oktober ungefähr je 14 Tage, im Monat Juli 4 Wochen.

**18. Abgang und Stellenvermittelung.** *Solchen Personen, die sich gute Zeugnisse erworben haben, ist die Direktion des Technikums sowohl bei ihrem Abgange, als auch später zur Erlangung von Stellen behilflich*, wozu ihr die enge Verbindung mit den verschiedensten industriellen Etablissements und deren Inhabern und Leitern reichlich Gelegenheit bietet.

Die *Anfangs*gehalte betragen durchschnittlich 1500—1800 Mark jährlich. Trotz ihrer starken Frequenz konnte die Anstalt auch in diesem Jahre nicht alle Anfragen der Herren Fabrikanten nach Technikern für das Bureau und den Betrieb befriedigen.

### 19. Auszug aus den Schulgesetzen.

☞ Den Schulgesetzen unterliegt jeder Besucher des Technikums während seiner ganzen Studienzeit und *selbstverständlich auch während der Ferien*, gleichviel ob er dieselben hier, oder auswärts verbringt.

§ 1. Von den Besuchern des Technikums wird erwartet, dass sie ein durchaus sittliches und anständiges Verhalten sowohl innerhalb, als ausserhalb der Anstalt beobachten, den Anordnungen des Direktors, der Lehrer und deren Beauftragten unweigerlich Folge leisten und diesen überall mit der gebührenden Achtung begegnen, wie man dies von jungen Leuten ihren Lehrern und Vorgesetzten gegenüber erwartet,

§ 2. Jeder Besucher des Technikums ist verpflichtet,

1. die Unterrichtstunden und Übungen pünktlich zu besuchen, bei unvermeidlichen Abhaltungen aber sich Urlaub zu holen und bei Versäumnissen diese schriftlich oder mündlich zu begründen, dem Unterrichte aufmerksam und mit Vermeidung jeder Störung beizuwohnen und die ihm aufgegebenen Arbeiten pünktlich und sorgfältig zu fertigen;
(Die Kontrolle über Anwesenheit in den Unterrichtstunden wird von dem betreffenden Lehrer geführt; verspätetes Erscheinen in den Unterrichtstunden wird als Versäumnis notiert. — Durch Umstände gebotene Abweichungen vom Lehrplane sind nur mit Erlaubnis des Direktors gestattet.)
2. die Hefte, die jederzeit eingefordert werden können, stets in Ordnung zu halten;
3. sich an den mündlichen und schriftlichen Repetitorien und Prüfungen, so oft solche abgehalten werden, zu beteiligen.

§ 5. Vereine und Gesellschaften sind nur gestattet, wenn sie ein wissenschaftliches oder allgemein bildendes Ziel verfolgen und das Studium, sowie den Zweck der Anstalt nicht beeinträchtigen.

Nach § 11 des besonderen „Regulativs für die Vereine am Technikum dürfen nur solche Personen in einen Verein aufgenommen werden, welche bereits ein halbes Jahr der Anstalt angehört haben.

§ 6. Sogenannte studentische Verbindungen jeder Art sind strengstens verboten, weil sie mit ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder einem fleissigen, regelmässigen Studium entgegen sind, also gerade dadurch dem Zwecke hiesiger Anstalt widersprechen. Wer sich zur Bildung einer solchen Verbindung herbeilässt, zur Teilnahme an derselben verleitet oder selbst teilnimmt oder mit verbotenen sog. studentischen Abzeichen betroffen wird, hat je nach Umständen sofortige Ausweisung zu erwarten.

☞ *Junge Leute, welche ihren Pflichten rücksichtlich des sittlichen Verhaltens, des durchaus regelmässigen Stundenbesuches und steten Fleisses nicht nachkommen wollen oder können oder gar glauben, am hiesigen Technikum ein sogenanntes Studentenleben führen und die Unterrichtstunden nach ihrem eigenen Belieben besuchen zu können, wollen lieber von einem Eintritt in das Technikum absehen, da sie andernfalls nach kurzer Zeit zur Verantwortung gezogen und zum Abgange gezwungen werden müssten.*

## 20. Frequenz.

Im gegenwärtigen **25.** Schuljahre 1891—92 zählt das Technikum nach dem offiziellen Berichte an die Oberaufsichtsbehörde 1198 Besucher und zwar aus:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Europa:** Preussen | 591 | Schwarzburg | 8 | Luxemburg | 2 | Spanien | 4 |
| Königreich Sachsen | 106 | Anhalt | 6 | Grossbritannien | 3 | **Asien:** Java | 5 |
| Bayern | 49 | Reuss | 1 | Dänemark | 6 | Ostindien | 1 |
| Württemberg | 7 | Schaumburg-Lippe | 1 | Schweden | 1 | **Afrika:** Oranje Freistaat | 2 |
| Baden | 31 | Hamburg | 9 | Norwegen | 7 | Ägypten | 1 |
| Mecklenburg | 21 | Bremen | 10 | Russland | 97 | Kapland | 1 |
| Hessen | 11 | Lübeck | 2 | Türkei | 2 | **Amerika:** Vereinigte Staaten von Nordamerika | 11 |
| Braunschweig | 9 | Elsass-Lothringen | 11 | Rumänien | 11 | Vereinigte Staaten v. Brasilien | 3 |
| Oldenburg | 7 | Österreich | 61 | Serbien | 3 | Argentinien | 1 |
| Sachsen-Weimar | 10 | Ungarn | 21 | Bulgarien | 6 | Guatemala | 3 |
| Sachsen-Meiningen | 6 | Holland | 20 | Italien | 3 | Venezuela | 2 |
| Sachsen-Coburg-Gotha | 3 | Schweiz | 17 | Frankreich | 1 | | |
| Sachsen-Altenburg | 4 | | | | | | |

Dem *Alter* nach sind:

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 54 Jahre alt | 1 | 35 Jahre alt | 2 | 30 Jahre alt | 4 | 26 Jahre alt | 27 | 22 Jahre alt | 110 | 18 Jahre alt | 145 |
| 42 - - | 1 | 33 - - | 2 | 29 - - | 10 | 25 - - | 49 | 21 - - | 142 | 17 - - | 80 |
| 38 - - | 2 | 32 - - | 5 | 28 - - | 9 | 24 - - | 62 | 20 - - | 190 | 16 - - | 31 |
| 36 - - | 1 | 31 - - | 1 | 27 - - | 25 | 23 - - | 84 | 19 - - | 215 | | |

Von den Besuchern sind 6 verheiratet.

Dem *Religionsbekenntnisse* nach sind vertreten: Evangelisch-Lutherische: 859, Evangelisch-Reformierte: 27, Römisch-Katholische: 241, Griechisch-Katholische: 21, Mosaische: 38, Mennoniten: 8, Freireligiöse: 1, Dissidenten: 3.

Von den *Eltern* sind ihrem Stande nach

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrikanten | 146 | Maler, Musiker etc. | 15 | Pastoren | 21 |
| Fabrikdirektoren | 23 | Landwirte, Gärtner etc. | 113 | Lehrer | 45 |
| Ingenieure, Werkmeister etc. | 52 | Kaufleute | 172 | Forstbeamte | 15 |
| Mühlenbesitzer, Mühlenbauer | 32 | Rentner | 53 | Berg- und Hüttenbeamte | 19 |
| Brauerei- und Brennerei-Besitzer | 15 | Ärzte, Apotheker | 31 | Baugewerken | 46 |
| Schlosser, Schmiede etc. | 93 | Rechtsanwälte, Justizbeamte | 25 | Staats- und Kommunalbeamte | 52 |
| Mechaniker, Uhrmacher etc. | 14 | Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnbeamte | 43 | Gewerbetreibende aller Art | 132 |
| Tischler und Holzwarenfabrikanten | 10 | Offiziere, Schiffskapitäne | 31 | | |

Von den 1198 Personen haben vorher besucht die Bürger- oder Volksschule: 430, die Realschule oder eine andere gleichgestellte Anstalt: 198, das Realgymnasium: 144, das Gymnasium: 238, eine andere Fachschule, Gewerbeschule etc.: 188.

Vor dem Eintritt in die Anstalt haben von den 1198 Personen bereits praktisch gearbeitet: 1112.

## Bemerkungen über die Stadt Mittweida.

Mittweida, an der sächsischen Staatsbahn (Strecke Chemnitz-Riesa-Berlin) gelegen, ist eine Stadt von ca. 12000 Einwohnern, hat ausser dem Technikum eine Realschule, Bürgerschule, Privat-Mädchenschule, Amtsgericht, Maschinenfabriken, Giessereien, Thonwarenfabriken, Kratzenfabrik, Gasfabrik, Möbel- und Stuhlfabriken, Tabakfabriken, Spinnereien, Webereien, Färbereien und noch verschiedene andere Etablissements, ferner ein städtisches Krankenhaus, Badeanstalten für warme und Flussbäder, eine Anstalt für Naturheilverfahren, eine Turnhalle. Für Evangelische findet Gottesdienst in der Stadtkirche, für Katholiken im Technikum statt, während Israeliten den Gottesdienst in dem 1/2 Stunde entfernten Chemnitz besuchen. In Krankheitsfällen stehen 6 Ärzte zur Verfügung. Die Stadt grenzt unmittelbar an das seiner Naturschönheit wegen bekannte Zschopauthal (von der auf dem Fichtelberge entspringenden Zschopau durchströmt und unter dem Namen „Mittweidaer Schweiz" bekannt), besitzt infolge ihrer Lage in den Ausläufern des niederen Erzgebirges eine äuserst gesunde Luft und prächtige Umgebung und ist als Mittelstadt, ohne häufige Veranlassung zu kostspieligen Vergnügungen zu bieten, am besten für ein ernstes und fleissiges Studium geeignet.

Die herrliche und gesunde Gegend, sowie die billigen Preise für Familienwohnungen (240—500 Mark jährlich) bieten wiederholt Veranlassung, dass Eltern während der Studienzeit ihrer Söhne ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt nehmen.

Von Mittweida aus sind Chemnitz in einer halben Stunde, Dresden und Leipzig in je drei, die Bergstädte Freiberg und Zwickau in je zwei, Berlin in fünf, mit Eilzug in vier Stunden mit der Eisenbahn zu erreichen.

### ☞ Ausführliches Programm, Jahresbericht, ☜

ferner Programm-Auszüge in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie jede sonstige Auskunft und Ratschläge über zweckmässigste Einrichtung des Studiums, Kosten des Aufenthaltes, Reiseweg u. s. f. erhält man gratis und franko, und adressiere man deshalb nicht an die Privatadresse des Direktors, sondern ohne jeden weiteren Zusatz:

Technikum
**Mittweida.**
(Königr. Sachsen.)
fr. Marke

Druckerei des Technikum Mittweida.